

# Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Hand“

Abdruck-Geld gebührt von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Genuss:

„Tagblatt-Hand“ Nr. 6650-53.

Von 8 Uhr morgens bis 9 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Bg. monatlich, 2. - vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, oder Briefporto. W. 2. - vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, auf die diesbezügliche Beschlüsse. — Bezugs-Preise nehmen außerdem entgegen: in Wiesbaden die Postämter, in anderen Orten die Postämter in allen Teilen der Stadt; in Würzburg die Postämter, in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für betriebl. Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Anzeiger“ in einheitlicher Spaltenbreite; 20 Bg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen betriebl. Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Bg. für deutsche Reklamen; 2 Bg. für auswärtige Reklamen. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, nach besonderer Berechnung. — Bei wiederholter Aufnahme unentbehrlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entsprechender Nachlässe.

Anzeigen-Kannaken: Für die Rhein-Rubg. bis 12 Uhr mittags; für die Rheingau-Rubg. bis 3 Uhr nachmittags. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin-Wilmersdorf Gänsestr. 66, Fernspr.: Amt Umland 450 u. 451. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Stellen wird diese Gewähr übernommen.

Mittwoch, 14. Juli 1915.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 321. • 63. Jahrgang.

## Der Krieg.

### Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W. T.-B. Wien, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Amtlich verlaniet vom 13. Juli, mittags:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

##### Die Ruhepause.

Die allgemeine Lage ist unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

##### Hefige Artilleriekämpfe auf der küstentländischen Front.

An der küstentländischen Front fanden gestern stellenweise heftige Artilleriekämpfe statt. Ein Angriff mehrerer italienischer Infanterieregimenter bei Medipuglia wurde abgewiesen.

Die Lage im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet ist unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

### Kaiserliche Kabinettsorder an die Südarmer.

Das Eisenkreuz zum Pour le mérite für v. Linsingen.

Breslau, 13. Juli. Die „Schles. Ztg.“ meldet: Dem Oberbefehlshaber der Südarmerie ist am 7. Juli folgende Allerhöchste Kabinettsorder zugeworfen:

An den General der Infanterie v. Linsingen, Oberbefehlshaber der Südarmerie!

In dankbarer Anerkennung für die ununterbrochenen Erfolge der Südarmerie, welche im schwersten Kampfe dem hartnäckigen Gegner Stellung um Stellung entriß, verleihe ich Ihnen das Eisenkreuz zum Orden Pour le mérite, den Generalen Grafen v. Rothmer, v. Graf, v. Stolzmann den Orden Pour le mérite, meinem General à la suite Grafen v. Marschall die Schwerter zum Komturkreuz des Hausordens von Hohenzollern.

(gez.) Wilhelm, R.

Gleichzeitig erhielt Erzengel v. Linsingen folgende Mitteilung des Chefs des Generalstabs des Feldheeres:

„Bei dem Vortog über den glänzenden Feldzug der Südarmerie seit Anfang Mai beauftragte mich der Kaiser, Sr. Erzengel sowie den Ihnen unterstellten Führern und den Truppen den Ausdruck seiner wärmsten Anerkennung zu übermitteln. Weder die Übergabe des Feindes noch die Schwierigkeiten des Geländes haben den Drang noch vorwärts in der Armee auch nur zeitweise zu lähmen vermocht. So geführte, so kämpfende Truppen werden, dessen ist Seine Majestät sicher, der heiligen Sache des Vaterlandes den endlichen Sieg über alle Gegner bringen.“

(gez.) v. Falkenhayn.

Der Oberbefehlshaber gab die Anerkennung des Kaisers in einem Armeebefehl mit folgendem Inhalt bekannt:

„Voll stolzer Freude, mit Dank an alle Führer und Truppen der Südarmerie bringe ich die glückliche Anerkennung Seiner Majestät, unseres Allerhöchsten Kriegsherrn, zur Kenntnis. Sie ist allen Kampfeswilligen unverzüglich vorzulesen.“

(gez.) v. Linsingen.

Der Kaiser von Österreich verlieh dem General von Linsingen das Militärverdienstkreuz 1. Klasse mit Kriegsbeförderung.

### Die Rückkehr in die ostpreussische Heimat.

Br. Königsberg, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Die infolge der russischen Invasion flüchtigen Bewohner der Provinz Ostpreußen sind jetzt zum größten Teil zurückgekehrt. Bekanntlich hatten etwa 350 000 Personen die Provinz verlassen.

### Die bevorstehende Räumung Rigas.

Br. Kopenhagen, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Jetzt bringen auch lettische Zeitungen Andeutungen über die bevorstehende Räumung Rigas und benachbarter kurländischer Städte. Die Gemeindeverwaltungen haben die Entfernung sämtlicher Kirchenglocken angeordnet, damit das Metall nicht dem heranrückenden Feinde in die Hände falle.

### Katholische Priester als russische Geiseln.

Ein Widerspruch der russischen Gesandtschaft beim Papst. W. T.-B. Zürich, 13. Juli. (Nichtamtlich.) In den „Neuen Zürcher Nachrichten“ wird von besonderer Seite darauf hingewiesen, daß der „Osservatore Romano“ vom 7. Juli im amtlichen Teile eine Mitteilung der russischen Gesandtschaft beim Heiligen Stuhl bringt, in der zu lesen ist: Kein Priester sei jemals als Geiseln von den Russen gefangen genommen worden, griechisch-unierte Priester seien verhaftet worden, jedoch nur, wenn sie der Spionage überführt waren. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen der russischen Armee und dem katholischen Klerus seien vortrefflich. Der Schlag der Mitteilung bezieht sich auf die den Russen vorgeworfenen Mißhandlungen der Juden. Zu dieser Handlung der russischen Gesandtschaft wird zunächst bemerkt: Der moralische Zwang, der dem „Osser-

vatore Romano“ die Zurückweisung einer derartigen Mitteilung oder die Veröffentlichung einer Erwiderung darauf unmöglich macht, sei leicht zu verstehen. Auf Grund unbedingt zuverlässiger Angaben wird dann aber festgestellt, daß die Meldungen der russischen Gesandtschaft jedenfalls in ihrer Allgemeinheit unzutreffend sind. Erwiesen ist, daß vier Professoren des lateinischen Seminars in Przemyśl im Juni von den Russen als Geiseln nach Lemberg fortgeschleppt wurden. Nach gut unterrichteten galizischen Zeitungen befanden sich ferner unter den aus Lemberg fortgeschleppten Geiseln auch Vater Sopuch, der Direktor der großen Pension von Chyrow, sowie Ruszkowski S. J., die nach Tomsk in Sibirien verbannt wurden. Ebenfalls eine Reihe Seminaristen des lateinischen Ritus aus Lemberg. Ferner wurden nach Rußland deportiert der Direktor des Ruthenischen Seminars in Lemberg, Vocior, und der hochbetagte Pfarrer von Sokal, Janicki, außerdem seien noch manche Fälle von Mißhandlungen katholischer Priester durch die Russen zu verzeichnen.

### Wie die Kosaken in Ostgalizien Geschäfte machten.

Wien, 13. Juli. (Nr. Wn.) Dem Wiener „Kurier Post“ wird aus Borschaw geschrieben: Während der russischen Besetzung von Borschaw, Trochobez und anderen Nischen im Petrolraumbereich hielten die Kosaken viele Hunderte von Juden zu Schanzarbeiten heran. Bald erfuhr man aber die Juden, daß sie sich von diesen schweren Arbeiten auch loskaufen könnten und so zahlten sie den Kosaken. Anfangs forderten die Kosaken 3 bis 5 Rubel, dann gingen sie auf 1 1/2 Rubel herunter und in der letzten Zeit waren sie mit 60 Kopelen zufrieden.

### Das Rätselraten um den Zusammentritt der Duma.

Dr. Christiania, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) „Morning Post“ erfährt aus Petersburg, daß die Reichsduma wahrscheinlich am Jahrestag des Kriegsausbruchs zusammentreten wird.

### Das geraubte Gut in Moskau kommt in Verwahrung.

W. T.-B. Petersburg, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Dem „Nesisch“ zufolge wird auf den Eisenbahnen nach Moskau eine große Menge Gut und Gut, Stoffe, Möbel, Kostbarkeiten und anderes, das bei den letzten Unruhen geraubt worden ist, dort hin transportiert. Es wird alles in besonderen Speichern untergebracht. In Podolsk und anderen Provinzstädten wurden viele Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhaftungen befanden sich Moskauer, die das Gemerbe losklopfen. Sie werden nach Moskau übergeführt. — Dem Professor für russische Philosophie an der Universität in Moskau V. J. Brandt wurde bei dem Pogrom seine Wohnung und seine wertvolle Bibliothek demoliert und ihm selbst ein Auge ausgehauen. Der Professor hatte bei Beginn des Krieges in einer Sitzung des Rates der Universität gegen die Ausschließung von deutschen Gelehrten aus der Zahl der Ehrenmitglieder der Universität protestiert.

### Ausweisung der Deutschen und Österreicher aus Charkow.

W. T.-B. Petersburg, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Laut „Nesisch“ werden aus dem kleinrussischen Gouvernement Charkow sämtliche Deutsche und Österreicher ausgewiesen, selbst diejenigen, denen bisher die Aufenthaltserlaubnis gegeben ist. Ferner ist es in Charkow verboten, am Telefon Deutsch oder Türkisch zu sprechen.

### Verurteilte Sozialdemokraten.

W. T.-B. Petersburg, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Das Petersburger Kriegsgericht verhandelte gegen 6 Bauarbeiter sowie gegen eine Tschudin, eine österreichische Unterthanin, wegen Zugehörigkeit zum Petersburger Stadtkomitee der sozialdemokratisch-revolutionären Partei. Drei Angeklagte wurden freigesprochen, die übrigen zu 4 bis 6 Jahren Kerker verurteilt.

### Verhafteter Tschekenschützer.

Br. Prag, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Der jungtschechische Reichstagsabgeordnete Dr. Raschik wurde verhaftet. Vor einigen Wochen hat, wie erinnertlich sein dürfte, seine Parteigenossen Dr. Kratavaz und Dr. Schneider dasselbe Schicksal ereilt. Dr. Raschik ist Präsident der Zeitungsgesellschaft „Koropni-Listy“ und einer der bekanntesten tschechischen Politiker.

### Vom französisch-belgischen Kriegsschauplatz.

#### Neue Beschießung von St. Dié.

Genf, 13. Juli. (Nr. Wn.) Die die Pariser Blätter berichten, war St. Dié am letzten Donnerstag einer heftigen Beschießung ausgesetzt. Gegen zwanzig 10,5-Zentimeter-Geschosse fielen in den Ort. Töteten und verletzten mehrere Personen und verursachten einen bedeutenden Schaden.

#### Begnädigung der Fran Carton de Wiart?

Br. Genf, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Nr. Wn.) Fran Carton de Wiart, die zu 3 1/2 Monaten Gefängnis verurteilte und nach Berlin übergeführte Gattin des belgischen Justizministers, soll, wie französische Blätter aus Rom melden, zur Befreiung des Papstes von der deutschen Regierung in Freiheit gesetzt worden sein.

### Die letzte englische Verlustliste.

W. T.-B. London, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Die letzte Verlustliste weist die Namen von 156 Offizieren und 2440 Mann auf.

### Französische Dokumente und ihre Wahrheitsliebe.

W. T.-B. Berlin, 13. Juli. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt unter der Überschrift „Ein französisches Dokument“: Die Ermittlungen der deutschen Regierung zur Widerlegung des französischen amtlichen Berichts vom 17. Dezember 1914 über die deutschen Gräueltaten sind in den wesentlichsten Punkten abgeschlossen. Das Ergebnis ist durchweg grasse Unwahrheit oder grobe Ungenauigkeit der Angabe dieses französischen Dokuments. Nach dem Bericht der Untersuchungskommission sollen zahlreiche Ortschaften von deutschen Truppen ohne Grund zerstört und eingeäschert worden sein, so: Marfang-le-Gault-la-Forêt, Somme, Tourbe, Stroph, Sermaize, Les Vains, Dignicourt-sur-Saulx, Reuigny, Vestincourt, Immeille, Willers-aux-Bentz, Clermont-en-Artois.

In allen diesen Fällen ergaben die amtlichen Vernehmungen und dienstlichen Berichte, daß die Orte Brennpunkte schwerer Beschießungen gewesen und von der Artillerie heftig beschossen worden sind. Lediglich auf die Wirkung dieser Vämpfe sind die Zerstörungen und Brände zurückzuführen. Warum verschweigt der amtliche französische Bericht diese wichtigen Tatsachen? Hat die Untersuchungskommission sie nicht ermittelt? Dann gingen ihre Mitglieder gewissenlos vor, oder sind jene Tatsachen absichtlich verheimlicht worden, um das Volk besser belügen zu können? Dann sind die Urheber des Berichtes Verbrecher. Wo bleibt das französische Bewußtsein?

### Strafrechtliche Beurteilungen im französischen Heere.

Rotterdam, 13. Juli. (Nr. Wn.) Im Juni wurden nach französischen Provinzzeitungen allein vom Kriegsgerichtshof in Rouen, Lyon und Bordeaux 67 Soldaten wegen Desertion, 80 Soldaten wegen Unbotmäßigkeit, Aufschmung gegen den Vorgesetzten, Trunksucht und Diebstahl zu Gefängnis- und Zuchthausstrafe verurteilt.

### Weitgehendste Sparsamkeit in Frankreich.

Rotterdam, 13. Juli. (Nr. Wn.) „Daily News“ meldet aus Paris: Bisher hat die französische Regierung die Gehälter der französischen Staatsbeamten voll ausbezahlt. Wie in parlamentarischen Kreisen verkannt, beabsichtigt man jetzt aus Sparmaßregeln vom 1. August ab eine Herabsetzung der Gehälter, wahrscheinlich in Zukunft auf die Hälfte.

### Ehre, dem Ehre gebührt!

W. T.-B. Paris, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Agence Sotax. Der italienische Vorkämpfer Tittoni überreichte am Montagvormittag dem Präsidenten Poincaré unter dem üblichen Zeremoniell die Halskette des Annunziatenordens, die dem Präsidenten aus Anlaß des Nationalfestes von dem König von Italien verliehen worden ist. Tittoni führte aus, die Auszeichnung habe besondere Bedeutung in dem Augenblicke, wo ein blutiger Krieg beide Völker, die für das Nationalitätenrecht und für die Freiheit der Völker kämpften, in gemeinsamer Verteidigung vereint seien. Poincaré dankte und erneuerte seine Wünsche für den Sieg der gemeinsamen Sache.

### Gute Hoffnungen.

Amsterdam, 13. Juli. (Nr. Wn.) Das in Amsterdam erscheinende Blatt „Waarsteem“ macht noch immer Propaganda für ein größeres Belgien. Belgien müßte ganze Städte deutschen Gebietes bekommen.

Das Wochenblatt „L'Espresso“ schreibt dazu: Deutschland besitzt jetzt ein feindliches Gebiet von ungefähr 200 000 Quadratkilometer zu einem Werte von ungefähr 30 Milliarden Gulden. Und was haben die Verbündeten seit dem Ausbruch des Krieges erreicht? Die finanzielle und wirtschaftliche Kraft Deutschlands ist ungebrochen. Kann man das auch von Frankreich und England sagen? In Deutschland und Österreich befinden sich jetzt 1 700 000 Kriegsgefangene. Und dazu kommt noch, daß die Zentralmächte über größere Ressourcen als alle Verbündeten zusammen verfügen. Und weiter kommt noch dazu, daß alle Berichte über eine unzufriedene Lage in Deutschland und über deutsche Friedenssuehler in Deutschland vollkommen falsch und unrichtig sind.

### Ein zweiter Zug mit Austausch-Verwundeten auf deutschem Boden eingetroffen.

W. T.-B. Konstanz, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Heute morgen 49 Uhr traf der zweite schweizerische Sanitätszug mit deutschen Kriegsinvaliden ein. Es waren 214 Mann, 6 Offiziere und 5 Sanitäts-offiziere. Alle rühmten wiederum die überaus gastfreundliche Aufnahme in der Schweiz. Sie wurden in einen bereitstehenden württembergischen Lazarettzug verladen. Der Empfang auf dem hiesigen Bahnhof war ebenso begeistert wie die gestrige Aufnahme des ersten Zuges.

### Der Krieg gegen England.

#### Die Werbung für die neue englische Anleihe.

Stockholm, 13. Juli. (Str. Bl.) Jeder Arbeitgeber Großbritanniens, der mehr als fünf Leute im Dienst hat, erhält dreier Tage „nach der Times“ ein vom Premierminister und seinen Kollegen Bonar Law und Henderson gezeichnetes Schreiben, worin er aufgefordert wird, seinen Angestellten in jeder Weise Sparanlagen in der neuen Anleihe nahezu legen und möglichst zu erleichtern. In 400 000 Abschriften ist dieser Brief schon heraus, und 11 Millionen Werbeschriften sind bereits an die gewerblichen Unternehmungen zur Verteilung gelangt. Anschlagzettel und auffällige Hinweise sind in der Staatsdruckerei hergestellt und gelangen zur Verteilung. Es wird den Brotherrn empfohlen, besonders an Bahnhöfen in nächster Nähe der Kassenzäume die Anschlagzettel für die Anleihe bereitzustellen zu lassen.

#### Außergewöhnliche Steigerung der Schiffsverkaufspreise.

Nach einer Meldung der „Times“ werden in England gegenwärtig bei Verkauf alter Dampfer ungewöhnlich hohe Preise gefordert und bezahlt. So wurde die 1800 Pfund stehende „Sumatra“, die vor anderthalb Jahren für 15 000 Pfund Sterling verkauft wurde, in der letzten Woche trotz eines Gebotes von 27 000 Pfund von der Auktion zurückgezogen und später unter der Hand für einen noch höheren Preis losgeschlagen. Ein anderer, gleichfalls 20 Jahre alter Dampfer wurde in diesen Tagen zu einem Preis verkauft, der nur 10 Prozent unter den ursprünglichen Herstellungskosten blieb. Dabei wird, wie die „Times“ hinzufügt, die normale Lebensdauer eines Dampfers in gewöhnlichen Zeiten allgemein auf etwa 20 Jahre angegeben.

#### Das Verlangen nach Homerule für Irland.

Br. Amsterdam, 13. Juli. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Die „Times“ meldet: Am Mittwoch wird eine besondere Sitzung der Dubliner Stadtvverwaltung abgehalten werden. Auf der Tagesordnung steht eine Resolution, die die Einführung der Homerule für ganz Irland am 17. September verlangt. (Nach der von der liberalen Regierung abgegebenen Erklärung soll die Homerule erst nach Beendigung des Krieges eingeführt werden. Sehr wahrscheinlich trauen aber die Dubliner dem neuen Koalitionskabinett nicht. Schriftl.)

### Der Krieg gegen Italien.

#### Italienische Erfindungen.

##### Osterreichische Angriffe und Explosivgeschosse.

W. T.-B. Wien, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Die offiziellen Mitteilungen des italienischen Generalstabes erzählen immer wieder von abgewiesenen Angriffen unserer Truppen. Die ganze Welt weiß, daß wir im Südwesten vorläufig in der Verteidigung sind. Jene gemeldeten Angriffe durch österreichisch-ungarische Streitkräfte sind erfunden, es wäre denn, daß der Feind die Aufklärungstätigkeit vor der Front für Angriffe hält. Ebenso falsch ist selbstverständlich die gegen unsere Truppen im Angebiet erhabene Beschuldigung, daß wir Explosivgeschosse verwenden. Dem Gegner scheint nicht bekannt zu sein, daß Geschosse beim Aufschlagen auf steinigem oder felsigen Boden ihre Form verändern und spitzieren.

#### Die italienischen Großkampfschiffe in der Ägäis.

Br. Basel, 13. Juli. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Nach einer telegraphischen Meldung der „Basler Nachr.“ befinden sich die italienischen Großkampfschiffe seit sechs Tagen im Ägäischen Meer. Ihr Eingreifen in die Dardanellenkämpfe sei geplant gewesen. Ein italienisches Torpedobootzergeschwader ist in den Dardanellen eingedrungen mit der Erklärung, ihn binnen 24 Stunden wieder zu verlassen und während dieser Zeit von der drahtlosen Telegraphie keinen Gebrauch zu machen.

#### Gouverneurwechsel in Tripolis.

W. T.-B. Mailand, 13. Juli. (Nichtamtlich.) „Corriere della Sera“ erzählt aus Rom die Bestätigung der Nachricht, daß General Tassoni, bisher Gouverneur von Tripolitarien, nach Italien zurückgekehrt ist. Er wird durch den jetzigen Gouverneur der Cyrenaika, General Meglio, ersetzt.

### Bur Kriegszeit in London.

Von Karl Wichmann.

#### Das „Kriegerische“ London — ein Zingel-Tangel!

Du dunkle Stadt, du schwarze Stadt! Du nächtliche Wüste mit den 7 Millionen Menschen! In deiner nebligen Wüste, in deinem eiskalten Haß und deiner eisigen Dystonie packt uns die Sehnsucht nach Licht und Wärme. Aber Licht und Wärme finden wir jetzt nur in einer deiner — Zingel-Tangel! Und nur in einem deiner Zingel-Tangel zeigen sich jetzt die Söhne und Töchter rühmlichlos in ihrem patriotischen Eifer.

Der weite Dom im reichen Rot und Gold ist bis aufs letzte Plätzchen ausverkauft. Mit umarmender Geste liegen die jungen und die alten Männer in den weiten samtenen Stühlen des Parketts und Dress Circle hingestreckt und rauchen. In ihren schimmernden Schleiern, schimmerndem Gewebe, mit ihren schimmernden entblößten Köden rauschen die Halbweibsdamen von der Oxford-Street herein. Doch haben sich auch Frauen eingefunden, die sonst nie ins Zingel-Tangel gehen würden und die jetzt nur der allgemeinen Mode, dem allgemeinen Verlaubbungsstriebe folgen.

Die Musikanten des Orchesters ergießen patriotische Melodien und Hymnen über die andächtige Gemeinde. Die Hymnen brechen ab. Rekrutenfangbalken schlagen an das Ohr. „Auf an den Rhein, auf nach Berlin!“ singt jetzt alles im Chöre mit, die Damen erst leise schüchtern, dann immer sicherer und selbstbewußter, bis sie aus vollem Herzen mitemstimmen. Das klassische Lied ist abgefungen, doch die Versammlung ruft: „Encore!“ Und jubelnd marschieren sie zum zweitenmale stracks auf den Rhein, stracks auf Berlin los. Doch um des Rheins und auch Berlins ganz sicher zu sein, ziehen alle Männlein und Weiblein unter klingendem Spiel zum drittenmal nach dem verdamnten Germany...

#### Der kriegsmüde Leutnant d'Annunzio.

Genf, 12. Juli. (Str. Bl.) Die „Stampa“ berichtet, d'Annunzio habe in Pescara seine Mutter besucht. Die Mutter weinte beim Anblick des Sohnes. d'Annunzio war erst sprachlos; sein erstes Wort war: „Mutter, ich werde dich nie mehr verlassen.“ Somit scheint seine Reise an die Front wiederum ins Wasser gefallen zu sein.

### Balkanfragen.

○ Berlin, 12. Juli.

Die sehr bestimmte Sprache, die jetzt Rumänien gegenüber geführt wird, macht auch für die Öffentlichkeit deutlich, was unterrichteten Kreisen niemals verborgen geblieben war, daß auf dem Balkan die Verhältnisse zu einer Entscheidung drängen. Es ist nicht mehr erforderlich, den wichtigen Umstand zu verbergen, daß die Durchfuhr von Munition nach der Türkei von Rumänien gegen die unzweideutigen Bestimmungen des Völkerrechts verweigert wird, und daß von der Freigabe dieser Munitionsendungen viel abhängt. Damit ist aber doch nur ein Ausschnitt aus dem weit umfangreicheren Kreise der Interessen berührt, die für uns auf der einen, für unsere Feinde auf der anderen Seite durch die von den Balkanstaaten zu treffende Wahl gefördert oder geschädigt werden können. Es ist gut und nützlich, daß nunmehr Präziserungen, von denen man annehmen kann, daß sie der Widerhall aus der Regierungswelt sind, unser Volk über die Sachlage aufklären; mit einer weiteren Verschleierung wäre ja auch wirklich niemand gedient. Wir wissen, was der Dreiverband den Rumänen und den Bulgaren angeboten hat, jenen Siebenbürgen und ein Stück des Banats, diesen die Eros-Midialinie und einen großen Teil von Mazedonien, vorausgesetzt freilich, daß Serbien diese Gebiete hergeben und sich dafür an österreichischem Besitz schadlos halten will. Die Voraussetzung trifft einstweilen nicht zu. Serbien hat das Geschäft entrüstet abgelehnt. Aber es käme auf die Stärke des von den Dreiverbandsmächten ausgeübten Drucks an, und eine Sicherheit, daß der gegenwärtige Schwerezustand erhalten bleibt, besteht für uns und unsere Verbündeten nicht. Jedenfalls ist die Lage voll innerer Spannung. In dem Tage, an dem es unseren Feinden durch Drohungen und durch Versprechen gelingen sollte, Rumänien und Bulgarien mit sich fortzuführen, wäre, das dürfen wir uns nicht verhehlen, die militärische wie die politische Stellung namentlich der Pforte erschwert, und wenn es auch gewagt sein mag, wie es Graf Reventlow jüngst getan hat, zu behaupten, daß an der Entscheidung auf dem Balkan und auf Gallipoli die Entscheidung des Krieges überhaupt hänge, so schadet es gewiß nicht, diese Zuspitzung ausgesprochen zu haben, denn wir müssen uns wohl oder übel mit der Vorstellung vertraut machen, daß es sich hier in der Tat um einen der Angelpunkte des ungeheuren Ringens handelt. Es wird also, um die Dinge beim rechten Namen zu nennen, darauf ankommen, was wir und Österreich-Ungarn den Balkanstaaten zu bieten haben und bieten sollen. Darüber wäre mancherlei zu sagen, was auszusprechen sich jedoch in diesem Augenblick nicht empfehlen kann, aber die Zeit drängt, und die Entscheidung kann nicht mehr lange auf sich warten lassen. Auf den ersten Blick hin angesehen, möchte man meinen, daß die üble Lage, in der sich Rumänien durch unsere Siege, der Dreiverband überhaupt durch die zähe Behauptung der Dardanellen seitens der Pforte befindet, den Balkanstaaten die Reizung zur Teilnahme am Kriege benehmen müßte. Aber die Mißerfolge unserer Feinde haben wieder die augenscheinliche Wirkung, daß die Zugeständnisse an Rumänien und Bulgarien immer größer werden, und diese Staaten mögen sich wohl auch sagen, daß, wie auch die gegenwärtige Kriegslage beschaffen sein mag, ihr Eingreifen eine entscheidende Wendung herbeiführen könnte, eine Ansicht, zu der wir uns nicht näher äußern möchten. Man braucht im übrigen von der Beurteilung der Verhältnisse auf dem Balkan und von den sich mannigfach durchkreuzenden Beziehungen der Balkanstaaten zu den Dreiverbandsmächten nichts aufzugeben und kann doch finden, daß es nicht geraten

sein wird, auf das Schwergewicht der starken Gegenkräfte, die sich dem Urteiler darbieten, unter allen Umständen zu vertrauen. Um das an einem Beispiel zu erläutern, so ist es gewiß richtig, daß Bulgarien auf Begleichung seiner bekannten Rechnung mit Serbien dringen und sich mit der in Aussicht gestellten Wiedergewinnung der Eros-Midialinie nicht begnügen wird. Es ist ebenso richtig, daß Bulgarien mit dem serbisch-griechischen Bündnis zu rechnen hat, daß es also einen Zweifrontenkrieg gegen die Türkei und gegen dies Bündnis nicht wird wagen wollen. Ferner ist es richtig, daß Griechenland einem Hinübergreifen Italiens auf den Balkan, anders als bis dahin zu den Fragen des westlichen Balkans steht, und daß Serbien, gekränkt durch die ihm widerfahrere schlechte Behandlung, Fühler ausgestreckt hat, um vielleicht anderswo einen Anschluß zu erlangen. Obwohl sich dies alles so verhält, so kann doch unversehens ein Zustand eintreten, der diese Brämisse, aus denen sich, so scheint es, ein zwingender Schluß ergeben müßte, einfach über den Haufen wirft. Unserer und der Wiener Diplomatie ist hier eine Aufgabe gestellt, deren Gelingen richtunggebend wird sein müssen.

#### Das Werben um Rumäniens Hilfe.

W. T.-B. Paris, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Das „Echo de Paris“ hofft, daß Rumänien schließlich doch noch eingreifen werde. Nach Einbringen der Urteile in Rumänien wird wohl endlich die Entscheidung fallen. Allerdings dürfte man sich nicht in allzu optimistische Illusionen wagen, denn in Rumänien seien zwei Parteien, eine für, die andere gegen die Intervention. Das beste Mittel, den schwankenden Staat von den Vorteilen zu überzeugen, die durch die Intervention an der Seite des Dreiverbandes erreicht werden können, sei, selbst sehr stark zu sein. Die Auffassung, daß eine Intervention Rumäniens zum mindesten sehr fraglich sei, wird von einem Teil der Pariser und dem größten Teil der Provinzpresse geteilt. So schreibt der Berichterstatter des „Progrès“, daß die Verhandlungen Rumäniens mit dem Dreiverband andauern, daß jedoch die Lage stationär bleibe. Man zeige in diplomatischen Kreisen in Bukarest bezüglich der Unterhandlungen einen gewissen Optimismus, Alles lasse erkennen, daß Bratianu die Verhandlungen verschleppen wolle. Die Intervention werde keinesfalls vor September erfolgen.

#### Ein bulgarisch-griechisch-rumänischer Block?

Die zerstreute Wirkung eines englischen Gesandten.

Br. München, 13. Juli. (Fig. Drahtbericht. Str. Bl.) Der „München-Kugl.“ Abendz.“ geben folgende Mitteilungen zu: Ministerpräsident Bratianu hatte mit dem bulgarischen Gesandten Ratschew in Bukarest eine Besprechung über die Gründung eines bulgarisch-griechisch-rumänischen Bundes. Die Verhandlungen waren schon ziemlich vorgeschritten, da erfuhr hierdurch der englische Gesandte in Bukarest und machte allen Staaten Gegenanschläge, wobei er erklärte, daß die Entente-mächte bereit seien, den bulgarischen Wünschen entgegenzukommen. Die Einzelheiten der vorangegangenen Verhandlungen hatte der ehemalige Minister Genabiev erfahren, der ihm folgende Mitteilungen machte: Auf Anregung Bratianus wurde die Frage eines bulgarisch-griechisch-rumänischen Bundes aufgeworfen. Bratianu vertrat den Standpunkt, daß Russlands Erscheinen am Bosphorus eine noch nie dagewesene Gefahr für die Entwicklung Bulgariens, Griechenlands und Rumäniens bilden würde.

#### Der schwere Weg nach Konstantinopel.

Ein dänisches Urteil.

Kopenhagen, 13. Juli. (Str. Bl.) „Politiken“ schreibt unter dieser Überschrift: „Für Sie und zu Lande hat der Angriff auf die Dardanellen den Verbündeten schwere Opfer gekostet. Ein großes Kriegsschiff nach dem anderen ist von deutschen oder türkischen Unterseebooten in den Grund gehohlet worden. Auf der Halbinsel Gallipoli wird ununterbrochen blutig gekämpft. Vor einer Woche besetzte Minister Nisich im englischen Unterhause die englische Gesandtschaft an den Dardanellen auf 88 636 Mann. Nach den schweren Kämpfen der letzten Tage ist die Verlust-

Voraus sich der Vorhang hebt und eine wundervolle Augenweide Herz und Gemüt erfreut und stärkt. Denn in den bunten Farben der Entente-Mächte aufs malerischste hingelagert sind die schönsten Mädchen Albions. Sühlodende Sirenenklänge umströmen das Herz. Doch plötzlich erdböht die Kriegsglocke. Feldsignale schrillen durcheinander, die holden Schönen springen in die Höhe und mengen im buntem Wirbel ihre patriotischen Farben. Bald wandeln sich die Feldsignale in Jamischorenklänge. Es stürmen herein die tapferen Soldaten Galliens, die heroischen Krieger des jetzt so heißgeliebten Jaren. Sie schließen die Söhne Albions in die starken Arme, und herzerhebend wirkt der Liebesreigen. Wie wandelt sich die Welt in kurzen Tagen! Nicht lange ist es her, und jeder Franzose galt den Puritanern als die Verkörperung aller Jügellosigkeit! Jeder Russe war verdammt durch seinen dunklen Bart! Jetzt hat man die Jügellosigkeit und die schwarzen Bärte den Germanen angehängt...

Nach wechelt hinterher Patriotismus mit reinen, unverfälschten Kunstgenüssen. Ein Kühner Witze balanciert ein geräumiges Vogelbauer erst auf der Stirn, dann auf der Sohle, zuletzt auf seiner Nase, wobei zwei weiße Hündchen auf seinen schwarzen Schultern tanzen (er steckt im Frad). Doch muß er bald von hinnen. Denn nun strebt der Abend dem Höhepunkt zu: der unnahelbaren Aufführung der Revue „Business as usual“ („Geschäfte wie gewöhnlich“), das populäre Motto des so lustigwunden, großmahnungsinngen Winston Churchill. „Business as usual“ — dieser Segensspruch liegt von Mund zu Munde.

Siehe da — auf schwellendem grünen Rasen, bei dem frieblichen Gelächte von Kühen treffen sich malerische Bauernfrauen und Mädchen in seidernen Kostümen und senden ein idyllisches Abendgebet in die lauen Lüfte. Und da es in dieser weißhollen Stunde nun einmal ohne Läuten nicht abgehen kann, mengen sich auch die harmonischen Klänge vom

nahen Glockenturm in die schöne Nacht. Dann läßt sich alles in Vergeltung auf die Knie nieder. Bald mischen sich in das Geträller dieser Schönen auch der Bauernjungen starke Stimmen. Sie stapfen tapfer auf die Bühne, umfassen Mädchlein und Frauen, und ländliche Liebesduette steigen auf zum Himmel. Wie schön, wie gut ist doch die Welt! Da auf einmal — Feuerchein, Gebonner, Gopfster. Diebäuhige Bösewichter in deutschen Uniformen stürzen herein und mekeln die Pärlein mit ihren Bajonetten, zielen mit ihren Nothwaffen nach den Bäuerinnen, die vergebens um Mitleid flehen. Unsere Nachbarin zur Linken, ein junges Mädchen mit semmelblondem Haar und semmelblondem Antlitz bricht hierbei in naiv-hysterisches Schluchzen aus. „Nie, nie mehr wieder“, ruft sie ein — um das anderemal, und durch ihren ganzen Körper zuckt es. „Lamm ich diesen deutschen Schurken verzeihen, was sie den armen Belgierinnen angetan haben!“ Der junge Mann neben ihr, offenbar ihr Beschöter, versucht sie zu beruhigen. Seine phantastischen blauen Augen weichen den ihren aus. Trotz seines von Gesundheit strotzenden, wie mit roter Lackfarbe gefirchten Gesichtes scheint ihm der Gedanke, die Belgierinnen an den Germanen barbarians zu rächen, im Augenblicke nicht sehr sympathisch.

Vorhang. Zweites Bild: London... Die Regierungstraße Whitehall bei Trafalgar Square. Ein Schuhmann hat den Verkehr aufgehoben, um teutonische Spione aufzufangen. Schlante, verführerische Damen treten auf und überreden jeden Jüngling, so da erscheint, sofort auf die nächste Rekrutenstation zu laufen, um sich dort augenblicklich in des Königs Rock stecken zu lassen. Dinstehende Werbelleber. Auf einem Steg, der von der Bühne in den Zuschauerraum führt — die Idee ist Reinhardt gestohlen! — schreiben die eleganten Damen mit ihren Herren in Fräcken und Zylinder in das Publikum, schleudern rechts und links Zettel unter die Anwesenden, auf denen die Worte des Hymnus „Auf an den

**Auf unzweifelhaft bedeutend größer geworden.** Wenn man von Anfang daran gedacht hätte, daß der Weg nach Konstantinopel so schwierig sei, so ist es eine Frage, ob man überhaupt auf das gewagte Unternehmen sich eingelaßen hätte. Das Blatt weist dann darauf hin, daß die „Times“ behauptete, von den Engländern wäre nicht einmal für die Unterbringung und Pflege der Verwundeten gesorgt worden. Wenn die Vorbereitungen so wenig den Schwierigkeiten des Unternehmens entsprechen, könne man sich auch nicht wundern, daß der Angriff der Verbündeten bisher mit geringe Fortschritte gemacht habe.

**Der Nachfolger des verunglückten Obersten v. Leipzig.** München, 13. Juli. (Rtr. Wn.) An Stelle des verunglückten Obersten v. Leipzig wurde der bayerische Oberst Otto v. Löffow, bisher Generalstabchef des 1. Bayerischen Infanteriecorps, zum Militärattaché bei der deutschen Botschaft in Konstantinopel ernannt. Oberst v. Löffow stand von 1911 bis 1913 in türkischen Diensten als Lehrer an der Kriegsakademie in Konstantinopel. Er hat den ganzen Balkankrieg mitgemacht, in dessen zweitem Teil er der Division am rechten Flügel der Asienarmee angehörte.

**Der Krieg über See.**

**Die Uebergabebedingungen Deutsch-Südwestafrikas.**

Dr. London, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die Blätter melden nun genauer die Uebergabebedingungen Deutsch-Südwestafrikas. Der Vertrag wurde am 9. Juli in Niolo auf Punkt 500 der Eisenbahnlinie zwischen Otagi und Akharob unterzeichnet. Die Uebergabebedingungen bestimmen:

Die aktiven Truppen des deutsch-südwestafrikanischen Schutzgebiets ergeben sich. Die Offiziere behalten auf die ehrenwörtliche Versicherung hin, nicht mehr am Krieg teilzunehmen, ihre Waffen und können sich ihren Wohnsitz aussuchen. Falls der gewünschte Wohnsitz unzulässig ist, darf der Offizier sich einen anderen Wohnsitz aussuchen, der der Regierung genehm ist. Die Mannschaften der aktiven Truppen werden in einem von der Unionsregierung auszuwählenden Lager interniert, sie behalten ihre Gewehre, jedoch ohne Munition. Je einem Offizier wird erlaubt werden, sich mit der Artillerie internieren zu lassen, einem anderen mit den übrigen Truppen des aktiven Heeres und einem Offizier mit der Polizeitruppe.

Die Reservelente der Landwehr und des Landsturms, die jetzt außer den Waffen sind und im Feldes stehen, liefern ihre Waffen ab. Nachdem sie die ehrenwörtliche Versicherung abgegeben haben, nicht weiter am Krieg teilzunehmen, wird ihnen gestattet, nach Hause zurückzukehren und ihre bürgerliche Beschäftigung wieder aufzunehmen. Die Offiziere der Reserve, der Landwehr und des Landsturms erhalten auf die ehrenwörtliche Versicherung hin, nicht mehr am Krieg teilzunehmen, die Gewehre, ihre Waffen zu behalten. Auch wird den Offizieren der Reserve, der Landwehr und des Landsturms gestattet, ihre Pferde zu behalten, die ihnen von der Militärverwaltung gegeben worden sind.

Die Polizeieinheitstruppe wird, so weit sie mobilisiert war, wie die aktive Truppe behandelt. Die Polizeitruppen an entfernten llegenden Orten verbleiben dort, bis sie durch Unionstruppen abgelöst werden, die das Leben und das Eigentum der Nichtkämpfer zu schützen haben.

Die Zivilbeamten im Dienst der Kaiserlich Deutschen Regierung haben die ehrenwörtliche Versicherung abgegeben, an ihren Wohnstätten zu verbleiben, jedoch wird hieraus nicht die Verpflichtung abgeleitet, sie in ihren Stellungen zu belassen. Auch haben sie keinerlei Anspruch auf Vergütung von der Regierung der Union.

Mit Ausnahme der Waffen, die auf Grund der Bestimmungen in den vorigen Artikeln den Offizieren und Mannschaften gelassen werden, ist alles Kriegsmaterial mit Einschluß der Feld- und Gebirgsartillerie, sowie der Munition zur Verfügung der Unionsregierung zu stellen. Der Kaiserliche Gouverneur wird einen Zivilbeamten bestimmen, der alles Regierungseigentum der Unionsregierung zu überweisen hat, und der Kommandant der Streitkräfte von Deutsch-Südwest wird einen Offizier bestimmen, der in ähnlicher Weise alles militärische Eigentum zu überweisen hat.

W. T.-B. London, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Das Uebergabeprotokoll von Deutsch-Südwestafrika wurde in Niolo von dem Gouverneur Seitz und dem Oberleutnant Franke unterzeichnet.

Rhein, auf nach Berlin! gedruckt stehen. Auf daß aber auch die Galerien mit einstimmen mögen, erscheinen die Worte des Liedes auf einem weißen Vorhang. Dreimal, viermal, fünfmal, sechsmal, siebenmal durchziehen die eleganten Herren und Damen von der Bühne den ganzen Raum und reihen die Leute dreimal, viermal, fünfmal, sechsmal zum ersten dieses lebendigen Liedes mit...

Wieder Vorhang. Drittes Bild: Es erscheinen ein deutscher Kaiser „Gans“, eine deutsche Gouvernante „Grete“. Beide erhalten direkte Geldsendungen vom deutschen Kaiser. In ihrem Liebesstillsitzen verschwinden sie sich in gebrochener, nachschaben auslösenden Englisch gegen das Parlament von Westminster und weisen einander die schwarzbraunen Bomben, die sie unter den Kleidern verborgen hatten. Auf geloben sie, die nach dem Bombenwurf noch am Leben bleibenden Parlamentsmitglieder mit deutschen Büchsen und deutschem Sauerkraut (beide in Albion aufs fürchterlichste verachtet und verhaßt) rasch zu vergiften. Lachender Jubel im Publikum. Aber ehe Hans und Grete ihre braun-schwarzen Nordwurzeln gebrauchten Frauen, ehe sie die britischen Volkvertreter mit deutschen Büchsen und Sauerkraut in den Dades zu befördern vermögen, fängt sie die Tag und Nacht wachsame Londoner Polizei ab! Wie jauchzt da das Publikum über britische Überlegenheit! Auf neue ergelbt das Orchester: „Auf an den Rhein, auf nach Berlin!“, während Hans und Grete ins Gefängnis gehen.

Was anders kann jetzt folgen als ein „lebendiges Schachspiel“, in dem alle kühn dabei stürmenden, berittenen Engländer, die schlank und schön wie Adonis sind, die fetten Germanen abstechen und davonjagen...

Nach frischer Luft schnappen, flüchten wir aus dem Zempel des Wahnsinns ins Freie. Aber träumen oder wachen wir? Ist es nur die Nachwirkung des Geschehenen? Nein, es heißt über allem Gewölk steht: Wir sind in ein zweites Ringel-

**600 Millionen Mark englische Kriegskosten.** Br. Rotterdam, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) Die „Daily Mail“ berichtet aus Kapstadt, daß die Kosten des Feldzuges gegen Deutsch-Südwestafrika 600 Millionen Mark betragen.

**Die Neutralen.**

**Englands Druck auf die nordischen Staaten.** Einstellung der Baumwollausfuhr. Br. Kopenhagen, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht. Rtr. Wn.) „Berlingske Tidende“ meldet aus London: Der Präsident des Handelsamts macht bekannt, daß die Baumwollausfuhr nach Skandinavien eingestellt wird. Alle Baumwollsendungen aus Amerika nach Skandinavien werden angehalten werden, sobald der Verband besteht, daß sie für das feindliche Ausland bestimmt sind.

**Ruglands Klage über Schwedens Verhalten.** Der deutsche U-Bootkrieg. — Die englischen Übergriffe. W. T.-B. Stockholm, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Die Petersburger „Nowoje Wremja“ äußert ihre Unzufriedenheit mit Schweden, weil es nicht gegen den deutschen U-Bootkrieg protestiere, dagegen die englischen Übergriffe mit Repressalien gegen Rußland beantwortete. Der „Rietich“ klagt, daß die englisch-schwedischen Verhandlungen nicht vorwärtskommen; „Ruskoje Slowo“ äußert seine starke Unzufriedenheit mit Schweden, weil es aus Anlaß des Kampfes bei Gotland nicht bei Deutschland protestierte, obwohl zweifellos außer dem „Albatros“ auch andere deutsche Kriegsschiffe sich auf schwedischem Seegebiet befanden.

**3 neue amerikanische Luftschiffe: Typ Zeppelin.** W. T.-B. London, 13. Juli. (Nichtamtlich.) Reuter meldet aus New York: Die amerikanische Regierung bestellte 3 lenkbare Luftschiffe vom Zeppelin-Typ in Hartford ((Connecticut). Interessant wäre es noch, wenn Reuter hinzugesetzt hätte, wozu die Luftschiffe vom Zeppelin-Typ, hergestellt in Amerika, dienen sollten!

**Das Eiserne Kreuz erster Klasse**

erhielten: der Hauptmann Boßfahrt vom Pionier-Regiment Nr. 30; der Vizefeldwebel Ronder (Gobernsheim); Regimentskapitän von Weise, Führer eines Matrosen-Regiments; Leutnant d. Ref. im Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 19 Herm. Behnen; Rittmeister Koether im 8. Ulanen-Regiment; Hauptmann Hans Graf von Pfeil und Klein-Ellguth, Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 229; Leutnant d. Ref. Thilo, Greifswald; Oberleutn. W. Haase, Stolp; R. Prengel, Hauptmann im Pionier-Bataillon von Rauch, 1. Brandenburgisches Nr. 3, Spandau; Leutnant im Pionier-Regiment Nr. 25 Walter Reubert, Detmold, zurzeit Führer einer schweren Minenwerferabteilung; A. Baudisch, Obergeringieur, Düsseldorf; Freih. Heimbach, Regierungsbauführer, Bonn; Rudolf Seifert, Regierungsbaumeister im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin, Wasserabteilung; Hauptmann Kahle, Pionier-Bataillon Nr. 18; Hauptmann Kurt Graebe, Bromberg, Feldartillerie-Regiment Nr. 53; Leutnant Kopisch, Br. Stargard, Infanterie-Regiment Nr. 123; Oberleutnant Werner Kuhfeld im Pionier-Regiment Nr. 18; Oberleutnant Gotthard Frank, Feldartillerie-Regiment Nr. 111, Charlottenburg; Hauptmann Willsch Müller, Feldartillerie-Regiment Nr. 8; Hauptmann Ernst von Schönfeldt, Frankfurt a. O.; Leutnant d. Ref. Knollmann, Telegraphenassistent, Düsseldorf; Sponpold, Hauptmann der Landwehr; Hauptmann Otto Leonhard, Berlin-Steglitz.

**Deutsches Reich.**

\* Stiftungen für das erste deutsche Presseheim. Dem ersten deutschen Presseheim in Oberwartha bei Dresden hat Fabrikbesitzer E. Robert Böhm, Zigarettenfabrik Niolo, Dresden, aus Anlaß des 25-jährigen Bestehens seiner Firma einen namhaften Betrag mit der Bestimmung überlassen, daß hieraus eine „E. Robert Böhm-Niolo-Stiftung“ gegründet werden soll, deren Einnahmen zur Unterbringung bedürftiger Journalisten und Schriftsteller im Presseheim in Oberwartha verwendet werden sollen. Zu dem gleichen Zweck hat auch der Rat der Stadt Dresden der

Verwaltung des Presseheims einen Teil der Zinsen aus der Heinge-Stiftung in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

**Heer und Flotte**

**Personal-Veränderungen.** Dr. Müller, Thon (Wiesbaden), Oberleutnant beim Gouv. Mainz, zu Stabsarzt, neben ohne Patent befördert. \* Reichenstein, Gen.-Leut. von der Armee, zuletzt Kom. der 88. Inf.-Div., in Anerkennung seines Abwehrschlusses mit der deutschen Flotte zur Disposition gestellt.

**Post und Eisenbahn.**

RPA. Die Zahl der Kontoinhaber im Postverkehr ist im Reichspostgebiet Ende Juni 1915 auf 107.403 gestiegen. Zugang im Monat Juni 013. Auf diesen Postkonten wurden im Juni 1906 1906 Millionen Mark Guthaben und 1907 215 Millionen Mark Guthaben festgestellt. Das Gesamthaben der Kontoinhaber betrug im Juni durchschnittlich 202 Millionen Mark. Zur internationalen Postübermittlungsverkehr wurden 4,8 Millionen Mark umgesetzt.

**Aus Stadt und Land.**

**Wiesbadener Nachrichten.**

**Die Kinder des Dorfes rufen nach Hilfe!**

Helfende Hände fehlen in diesen Wochen auf dem Lande. Die Arme der französischen und russischen Kriegsgefangenen sind kein vollständiger Ersatz für die unter den Waffen stehenden Bauernmütter und -Söhne. Unsere Bauernfrauen und -Töchter leisten Ausgehensleistungen. Die deutsche Ernte auf den Feldern und Äckern unterscheidet sich nicht viel von den Ernten früherer Jahre. Das hat mit ihrer Arbeit die Bauerstrau getan. Nun aber braucht die Frau auf dem Lande Hilfe, und zwar Hilfe aus der Stadt.

Wie im ersten Kriegsjahr, werden auch in diesem Jahre wieder gerufen die jungen, anspruchlosen, naturstrebigen Söhne der Stadt, die ihre Kassen in Straßen und im Schwelge ihres Angehens helfen wollen, deutsche Kriegsarbeit zu leisten und das tägliche Brot unsem Volk zu schaffen.

Sei gerufen werden die hiesigen Dienstmädchen und Arbeiterinnen vom Lande, die, noch mit der heimatischen Arbeit vertraut, ihre Ehre daran suchen, für einige Arbeitswochen das Stadtleid mit dem einfachen Arbeitsgarn des Dorfes zu vertauschen, und auf diese Art ihrem Vaterland einen notwendigen, ehrenvollen Kriegsdienst zu leisten.

Gerufen werden vor allen Dingen tüchtige, uneigennütige Mädchen und Frauen aus der Stadt, die — der schwarzen ländlichen Arbeit nicht gewohnt — nicht mit den Kamen, sondern mit Kopf und Herz der nunmehr überlasteten Bauernfrau hilfreich zur Seite zu stehen bereit sind. Die Lage steht vor der Tür, wo die Erntearbeit die Leute früh morgens um 4 Uhr aus den Häusern herausscholt und fast den ganzen Tag draußen auf den Feldern hält. Was soll in dieser Zeit, wo die Mütter, ja auch die Großmütter, außerhalb des Hauses schwere unermüdete Kriegsarbeit fluch deutsche Volk leisten, mit den Kindern geschehen? Mangel an Aufsicht, Mangel an Pflege, Mangel an richtig zubereiteter Nahrung sind die Leiden der Dorfkinde im Kriegsjahre 1915. Wer hilft die Leiden lindern? Wo Kinderstätten bestehen, ist der Not zum Teil abgeholfen — aber nur zum Teil. Denn auch in den bestehenden Kinderstätten fehlt es an Pflegenden Hilfskräften, um die vermehrte Arbeit leisten zu können. Besonders schlimm sieht es dort aus, wo keine Kinderstätten sind. Niemand hat in den Grenzorten Zeit, sich in der nötigen Weise um die Kinder zu kümmern. Die größeren sind auf die Straße ausgesperrt und die kleineren in die Häuser eingesperrt. Die Not der Kinder ist groß. Doch wo Not ist, finden sich noch immer Kosterinnen und -Gefährtinnen. Sie müssen nur gerufen werden. Also rufen die Kinder des Dorfes nach unermüdeten, kinderliebenden, freiwilligen Helfertinnen, Frauen und Mädchen aus der Stadt, die vermöge ihrer Auszubildung als Kindergärtnerinnen oder -Pflegerinnen oder vermöge ihrer Begabung und Reigung den Bezug zur Kinderpflege und -Erziehung in sich tragen. Diese werden gerufen, während der Erntewochen an unseren Landkindern einen sozialen Kriegsdienst der Nächstenliebe zu tun. Freiwillige dort! Der „Kriegsvolksratliche Ausschuss“ beim Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung“ Frankfurt a. M., Paulplatz 10, ist bereit, die Vermittlung zwischen denen, die diesen vaterländischen Kinderdienst übernehmen wollen und den Gemeinden, die solche Hilfe brauchen, zu übernehmen. Beide Teile wollen ihre Angebote oder Gesuche umgehend an diese Stelle richten.

spät!“ Der Weg führt uns weiter durch die Fleet Street, wo die Londoner Blätter in zahllosen Extrausgaben zur Welt kommen. Fleet Street ist wohl im Augenblick die gewaltigste Lügenstraße der „zivilisierten“ Erde! Was für Schlachten werden nicht auf diesem „Kriegsschauplatz“ täglich ausgefochten! Zeitungsjungen in rote, blaue, grüne, gelbe, weiße Plakate eingehüllt, stürzen auf uns zu und halten uns die „Lechten Extrausgaben“ unter die Nase. Catchpenny! Catchpenny! ruft mein Begleiter, d. h.: einem durch Sensationsneugieriten noch rasch im letzten Augenblick eines Penns aus der Tasche stehlen wollen. Sie preisen ihre brühwarm aus dem Lügenofen kommende Ware an. „Drei deutsche Kreuzer in den Grund gehohrt.“ — „Churchill bestraft die teutonischen Piraten und Neufeldmörder.“ — „Sämtliche Berliner Theater zwangsweise geschlossen.“ — „Die Germanen verlieren bei Poper 75.000 Mann.“ — „145.000 österreichische Gefangene in den Karpaten.“ — „Aubepest schmachtet unter der Kruste des preussischen Militarismus.“ Fleht die Ententemächte kniefällig um Frieden an.“ — „Konstantinopel bereitet sich auf die Belagerung vor.“ — „Brotausstände in Berlin — 2000 deutsche Frauen ins Gefängnis geworfen.“ — „Lesen Sie die Daily Mail!“

Zuletzt müssen wir noch über den in tiefem, gespenstischem Dunkel liegenden, einst so grandiosen Trafalgar Square. Zeife steigt der Mond empor und bringt allmählich den weiten Platz ins Helle. Kaum erkennen wir ihn wieder: überall ist er von Brettern mit Rekrutenjungenplakaten ganz dernagelt. Auch die majestätische Säule, von der Reflexion auf das Getriebe zu seinen Füßen herabstrahlt, ist von den häßlichen Rekrutenjungen eingehüllt. Aber das steinerne Antlitz des stolzen Admirals fällt das Mondlicht hin und uns ist, als ob er höhnlisch lächelte über das Gewirre tief unten, wo die gerumpten Boten aus der Fleet Street mit ihrer Ware auf und ab paratieren, wo die Menschlein diese Ware heischungzig und im besten Glauben hundertfachen...

Heimstätten für unsere Krieger.

Wenn unsere Helden nach einem ehrenvollen Frieden heimkehren, wird man ihnen nicht nur einen herzlichen Empfang bereiten, sondern unser deutsches Volk wird auch mit Taten danken wollen. Da gibt es wohl keine größere und bessere Gabe als ein kleines Stückchen des Vaterlandes, das sie mit ihrem Leben geschützt haben, als eine deutsche Heimstätte.

Zur Erreichung dieses Zieles hat sich der Hauptauschuss für Kriegerheimstätten (Geschäftsstelle Berlin, Lessingstr. 11) gebildet. Es sind ihm bereits die mannigfaltigsten Vereine, die weit mehr als eine Million Mitglieder zählen, beigetreten. Seine neutrale Stellung ermöglicht es jedem Verein in Stadt und Land, sich ihm anzuschließen. Der Hauptauschuss erstreckt ein Reichsgefetz, durch das den heimkehrenden Kriegern die Möglichkeit gegeben wird, mit öffentlicher Hilfe ein Reich oder seinen Kolonien eine Heimstätte zu erwerben, sei es zum Zweck häuslicher oder gärtnerischer Siedlung, sei es zum Erwerb eines Wohnberufs. Die Heimstätten sollen billig, unerschuldbar und unverlierbar sein. Damit auch Unbemittelten die Möglichkeit der Ansiedlung gegeben wird, soll der Boden nicht gegen Bargeld, sondern gegen eine mäßige, unkündbare Rente abzugeben werden. Gemeinde oder Staat können den Boden auch billig hergeben, da ihnen, sobald der Krieger oder seine Witwe stirbt, die erhöhte Grundrente wieder zufällt.

Durch Übergabe des billigen Bodens gegen eine mäßige Rente verhindern wir, daß der Krieger seine Heimstätte nur zum Zweck eines augenblicklichen Gewinns wieder verkauft. Er hat also ein lebhaftes Interesse, möglichst bis zu seinem Lebensende auf dem billigen Rentengut zu bleiben. Das Rentengut wird ihm dann dauernd Heim und Heimat geben. Unser Volk wird dann wieder munter und bodenständig. Es ist klar, daß durch Übergabe von Land in dieser Form am besten der Abwanderungsbewegung vom Lande Einhalt getan wird.

In unserem weiten deutschen Vaterland ist noch genügend Land für Kriegerheimstätten vorhanden. Nach gewissenhafter Aufstellung haben allein 650 Orte mit über 5000 Einwohnern mehr als 563 000 Hektar eigenen Bodenbesitz, wobei große Waldbestände, ebenso die Berliner Kiesfelder, nicht mitgezählt sind. Würde hiervon nur der zehnte Teil zu städtischen Heimstätten von durchschnittlich 20 Quadratmetern zur Verfügung gestellt, dann hätten wir 40 Millionen Wohnungen auf dem Felde und allein an diesen Orten Unterkunft für 1500 000 Familien. Dazu kommt noch das Eigentum so mancher Dörfer und der Bodenbesitz der gar nicht geringen Zahl unserer Städte unter 3000 Einwohnern. Auch die Kolonialländer und die Provinzialländer sind reich an Grundbesitz. Das in unserem Vaterland befindliche Obland hat eine Fläche, die 1/2mal so groß ist wie das Königreich Sachsen. Hier könnten wir und eine Krabbel im Felde erobern! Wenn die fiskalischen und Gemeindefürsorge nicht ausreicht, dann können wir durch ein allgemeines Versteigerungsgesetz für den Staat noch viel Land gewinnen. Eine verständige Innenkolonisation wird nach dem Krieg noch viel Land zu neuartigen Kleinbäuerlichen Besitzes erwerben können.

Wenn wir Kriegerheimstätten fordern, wollen wir daran denken, daß wir mit diesem Besehen auch unserem ganzen Volke den besten Dienst erweisen. Alle sozialen Kreise unseres Volkes sollen deshalb die Förderung des Hauptauschusses für Kriegerheimstätten unterstützen. Wenn die große bürgerliche Aufgabe des Hauptauschusses gelingen soll, dann ist die Mitarbeit aller Kräfte im Volke erforderlich. Bei Beratung auf unsere Zeitung verweist der Hauptauschuss für Kriegerheimstätten (Berlin, Lessingstr. 11) gegen Einwendung von 40 Pf. in Kreisstellen portofrei die Broschüre „Gemeindebürgerliche Bildung“ von Winkl. Geh. Rat Adolph Wagner, mit einer Anhang über das Heimstättenrecht von Adolf Damaschke und die Broschüre „Kriegerheimstätten“ von Johannes Lubahn. Wir dürfen in unserer Arbeit nicht eher ruhen, als bis das Volk, das so freudig und heldenhaft für das Vaterland kämpft und blutet, wahrhaft Anteil an diesem Vaterland erhält. Nur dann, wenn unser Volk bodenständig wird, kann es so gesund bleiben und wachsen, wie es nötig sein wird, um die Früchte des siegreichen Kampfes dauernd zu sichern.

Die Vermissten.

Um Auskunft über den Verbleib Vermisster zu erhalten, sieht nach den bisherigen Erfahrungen für die Nachforschungsstätigkeit die Mühseligkeit bei in Feindesland gefangenen Kameraden eine besonders gute Handhabe. Die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“, Wiesbaden, Kreis-Komitee vom roten Kreuz, Königl. Sekof, Vorderban, Zimmer 200, die sich mit steigendem Erfolge der Auffindung von Vermissten widmet, bittet daher alle Angehörigen von in Feindesland Gefangenen ihr alsbald näheres Mitteilungs zu kommen zu lassen. Diese Mitteilungen sollen möglichst enthalten den genauen Namen des Gefangenen (Familienname und Vornamen), Geburtsort und Ort, die Angabe von Regiment, Kompanie, Eskadron, Batterie usw., Land, Ort und Tag der Gefangennahme (ev. Geschl.), genaue Angabe des Gefangenenortes, genaue Adresse der Angehörigen. Formulare zum Ausfüllen dieser Fragen sind bei der „H. f. I. D.“ erhältlich. Es empfiehlt sich ferner, von den Gefangenen einlaufende Briefe der genannten Stelle zu unterbreiten, damit diese davon Kenntnis geben kann. Diese Maßnahmen liegt besonders im Interesse der Angehörigen, da wiederholt die Beobachtung gemacht worden ist, daß die Namen der Lager ungenau angegeben waren. Besonders sind die russischen Nachrichten durch solche Schreibweise oft ungenau, und infolgedessen erreichen die Briefsendungen die Adressaten nicht. Da der „H. f. I. D.“ die Namen sämtlicher Lager bekannt sind, gibt sie bereitwillig darüber Auskunft, ebenso sind bei ihr alle Bestimmungen über Post, Geldverkehr usw. erhältlich. Die „Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“ bittet nicht nur für diese Fälle um Mitteilung, die Angehörigen der in Feindesland Gefangenen sollen die kleinere möglichst sofort eine kurze Nachricht zugehen lassen. Dies ist wichtig, da es in der Natur der Sache liegt, daß die in Gefangenschaft Genannten um so eher über das Schicksal vermischer Kameraden Auskunft geben können, wenn die Vorgänge noch frisch in Erinnerung sind.

Jeder, der dieser Aufforderung nachkommt, erleichtert der „H. f. I. D.“ ihr kühnliches Bestreben und kann erheblich dazu beitragen, daß immer, der über das Schicksal eines Vermissten im Zweifel war, beruhigende Auskunft erhält.

Wiesbadener Lazarette.

Auszug aus der Verwundetenliste der Auskunftsstelle in der „Lage Blato“ für im Felde stehende nachauische Soldaten: Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80: Im Hotel National: Wehrmann R. Bernward (Waffenfeld). Im Hotel zum Spiegel: J. Reiter. — Erich-Patrouille der Reserve-Bionier-Kompanie Nr. 87: Im Hotel Viktoria: Kriegsfreiwilliger O. Wolf (Wiesbaden). — Infanterie-Regiment Nr. 80: Im Hotel National: Bülker Heinrich Dees (Wiesbaden). — Erich-Patrouille des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 7: Im Hotel National: W. Feldhausen (Selb). — Armeekorps-Bataillon Nr. 25: Im Hotel National: Armeekorps-Soldat R. Fischer (Eisenlofen). — Garde-Regiment Nr. 1: Im Hotel zum Spiegel: Fr. Fries (Wiesbaden). — Erich-Patrouille der Landwehr-Brigade Nr. 41: Im Hotel National: Wehrmann R. Gohlfeld (Schierstein). — Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 29: Im Hotel National: Wehrmann J. Derrlich (Frieden). — Landwehr-Brigade-Erich-Patrouille Nr. 42: Im Hotel National: Unteroffizier R. Hildmann (Wiesbaden). — Infanterie-Regiment Nr. 58: Im Hotel zum Spiegel: A. Karfer (Mainbach). — Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 30: Im Hotel National: Erich-Patrouille A. Spiermann (Sundern). — Erich-Patrouille des Infanterie-Regiments Nr. 87: In der Augenheilkunde: Landsturmann Heinrich Schnee (Dachsenhausen).

— Kriegsauszeichnungen. Das Eisenerne Kreuz 1. Klasse erhalten: der Oberleutnant und Brigadostabsant R. B. Roerber aus Gemünd (Fifel), bereits ausgezeichnet mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse und der Preussischen Tapferkeitsmedaille, Sohn des Generalleutnants v. Roerber in Wiesbaden. — Mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse wurden ausgezeichnet: der Aufartillerist Philipp Horn, langjähriger Oberleutnant der Verobergwirtschaft in Wiesbaden, der auch die Böhmsche Karl-Friedrich-Medaille erhielt; der Leutnant d. R. Franz Vertram aus Limburg; der Feldarztarzt III. Mann aus Westerbürg; der Vizefeldwebel Klein aus Neudorf (Westerb.); der Waffenmeister Göttinger vom Diez Inf.-Bataillon; der Unteroffizier W. Hüffo von Dörnberg; der Vizefeldwebel d. R. Walter Berg aus Ech. t. L.; der praktische Arzt Dr. Roosen aus Diez, zurzeit Feldarzt, und der Fähnrich zur See Hans Kolshoven aus Diez. — Dem Vizefeldwebel Fritz Illius, Leutnant in Heidenbach bei Diez, wurde außer dem Eisernen Kreuz auch die Preussische Tapferkeitsmedaille verliehen. — Die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse erhielt der Vorarbeiter Peter Bauer aus Bornich bei St. Goarshausen.

— Stadtausschuß. Gestern fand unter dem Vorsitz des Beigeordneten Borgmann die letzte Sitzung des Stadtausschusses vor den Ferien statt. Zur Verhandlung stand lediglich die Klage der Pächter der „Waldhalla“, Schierlein und Lederhagen, wider die Königl. Polizeidirektion wegen Verweigerung unbeschränkter Erlaubnis zur Veranstaltung von Singspielen. Das Lokal hat bekanntlich bereits mancherlei Wandlungen durchgemacht. Nachdem wurde mehreren Witzern urbanisierter die volle Theater-Erlaubnis erteilt, als aber das Lokal in Zwangsverwaltung kam und verpachtet wurde, wurden Schierlein und Lederhagen der mannigfachen Art gemacht. Zunächst wurde die Verlängerung der früheren Konzession von Bedingungen abhängig gemacht (Beschaffung eines eisernen Vorhangs usw.), welche in ihrer finanziellen Wirkung, nach der Ansicht der Unternehmer, der Wertvergrößerung der Erlaubnis gleichkamen. Dann wurde den Inhabern die Weiterführung der Benennung „Waldhalla“ verboten, weil sich ihre Folgen aus der Benennung ergeben könnten, wenn einmal die städtische Kurverwaltung daran denke, ihrerseits ein Theater einzurichten. Als zuletzt die Erlaubnis zu sogenannten Singspielen nachgefragt wurde, da äußerte die Polizeidirektion Bedenken gegen die Erteilung derselben wegen des angeblich fehlenden Bedürfnisses, und auch der Stadtausschuß gab dem Gesuch seinerseits nur für 5 Monate, d. h. für die Zeit vom 15. Dezember bis zum 15. Februar und vom 1. Juni bis zum 31. August jeden Jahres statt. Das war im April. Der jetzige Plan der Pächter geht nun dahin, ein sogenanntes „Buntes Theater“ zu betreiben. Der Ausschuß ist noch wenig geneigt. Er stellt die Bezeichnung für das dar, was man bisher unter dem „besseren Varieté“ verstand. Weiter ist die Erteilung der Genehmigung nicht nur für die angehenden fünf Monate, sondern für das ganze Jahr den Unternehmern erwünscht, weil sich die frühere Zweckbestimmung als ihnen ungenügend erweisen hat. Auch jetzt wieder widerspricht die Polizeidirektion; sie ist der Auffassung, daß ein öffentliches Bedürfnis nicht vorliegt. Der Stadtausschuß aber befolgte die Bedürfnisfrage und erteilte die nachgefragte Erlaubnis für das ganze Jahr.

— Urlaubsgesuche für Oberbeamtete. Amtlich wird mitgeteilt: In letzter Zeit gehen beim Kriegsministerium viele Gesuche um Beurlaubung von Mannschaften, insbesondere zur Hilfeleistung bei der bevorstehenden Ernte ein. Durch diese Vorlagen wird die Entscheidung auf die Gesuche erheblich verzögert, weil nicht das Kriegsministerium, sondern die Truppenbefehlshaber darüber Entscheidung treffen. Im Interesse schneller Beurlaubung kann nur empfohlen werden, die Gesuche unmittelbar den Generalkommandos, stellvertretenden Generalkommandos oder Regimentern usw. vorzulegen. Eine weitere Beschleunigung läßt sich dadurch erreichen, daß den Anträgen auf Urlaub im Interesse der Landwirtschaft die nachgefragte Beschleunigung des Landrats beigefügt wird, aus der hervorgeht, daß eine entsprechende Arbeitskraft anderweitig nicht gewonnen werden kann. Auch bei anderen bedinglichen Urlaubsanträgen empfiehlt es sich, eine amtliche Bescheinigung der unbedingten Notwendigkeit des Urlaubs beizufügen.

— Verkauf kriegsunbrauchbarer Pferde. Infolge einer Anordnung des preussischen Kriegsministers dürfen, wie die „Neu-Polit. Korresp.“ mitteilt, fortan kriegsunbrauchbare Pferde nicht mehr versteigert werden. Die Landwirtschaftskammern werden nun eine geeignete Verteilung auf die Kreise veranlassen. Verschiedentlich stellen die Landräte durch die Gemeindeverordneten die Namen solcher Landwirte fest, bei denen dringende wirtschaftliche Bedürfnisse den kriegsunbrauchbaren Pferdeanfall nötig machen.

— Wer hat den Krieg verschuldet. Als Nr. 179 der Wiesbadener Volksblätter ist im Verlag des Volksbildungsvereins zu Wiesbaden ein großer Kaffee von Houston Stewart Chamberlain erschienen, in dem dieser unter uns (Vohreuth) wohnende verdienstvolle, hochbetagte und ehrliche Engländer auf die Frage antwortet: „Wer hat den Krieg verschuldet?“ Herr Professor Dr. Liesegang von der hiesigen Landeshochschule hat dem über 80 Seiten starken Buch ein längeres Vorwort mit auf den Weg gegeben, in dem er die Persönlichkeit des Verfassers und dessen Kriegsauffassung einer gründlichen Würdigung unterzieht. Das Buch Chamberlains verdient die weiteste Verbreitung.

— Das Barfußgehen der Schulkinder. Den Bedenken, die immer noch hier und da gegen das Barfußgehen der Schulkinder geltend gemacht werden, tritt die Wiesbadener Regierung in folgender Erklärung entgegen: „Den hiergegen vereinzelten erhobenen Bedenken vermögen wir uns um so weniger anzuschließen, als der Brauch, in wärmerer Zeit barfuß zu gehen, in anderen Teilen unseres Vaterlandes bis auf den heutigen Tag bei der Jugend allgemein verbreitet ist und zu unserem Wissen nirgends Anlaß gegeben hat. Wir begrüßen in derartigen Bestrebungen vielmehr freudig den Beginn der Rückkehr zu größerer Einfachheit auch in anderen Beziehungen und empfehlen, ihnen Hindernisse nicht in den Weg zu legen.“

— Unglücksfälle beim Laufen von Flugzeugen. Unrichtig ist die Meinung des Publikums beim Laufen von Flugzeugen in letzter Zeit mehrfach die Ursache von Unglücksfällen gewesen. Durch die Gefährlichkeit der Zuschauer, an das laufende Flugzeug möglichst nahe heranzukommen, werden nicht allein sie selbst, sondern auch die Flugzeugführer in große Gefahr gebracht. Dem Publikum kann deshalb nur dringend ans Herz gelegt werden, sobald die Landungsabfahrt eines Flugzeugs bemerkt wird, mit größter Beschleunigung das Gelände in weitem Umfang zu verlassen. Insbesondere ist es erwünscht, daß die Eltern und Lehrer ihrer Pflegekinder und Schüler über das Verhalten beim Laufen von Flugzeugen belehrt werden.

— Tiere und Vögel für ein Gesehungsheim. Um den Verwandten und Kranken an der Front Gelegenheit zur baldigen Wiederherstellung ihrer Heilungsfähigkeit zu geben, ist in einem schönen, großen Eichenwald vor Langemarck von einer Sanitätskompanie ein Gesehungsheim errichtet, worin ständig etwa 40 bis 50 Gesehungsbedürftige Aufnahme finden. Es ist nun geplant, zur Erleichterung und Ablenkung der Gesehenden einen kleinen Tierpark zu errichten. Im Interesse der guten Sache wird um freundliche Zuweisung geeigneter Tiere, z. B. Fische, Hühner, Kanarienvögel, Vögel, gebeten. Der Kommandant der Sanitätskompanie nimmt solche bis Ende der Woche bei den gütigen Spendern in Empfang. Wir sind gern bereit, ihm die Adressen der Spender zu übermitteln, wenn sie bei uns niedergelegt werden.

— Die Verurteilung Nr. 272 liegt in der Tagblattskanzlei (Kustantischreiber Inks) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verurteilung des Infanterie-Regiments Nr. 80, des Infanterie-Regiments Nr. 88, der Reserve-Infanterie-Regiments Nr. 80 und 87, des Landwehr-Infanterie-Regiments Nr. 87 und des Dragoner-Regiments Nr. 6.

— Feldbrandes Moskitogest. In einem Schaufenster der Firma G. B. Erkel, Wilhelmstraße, Ecke Lammstraße, ist ein feidbraunes Moskitogest ausgestellt, das gegenüber den vielen Mägen aus dem Feld über die Wälderplage eine wahre Wohltat bedeutet. In feidpostförmigen zu verschicken, ist es mit zwei Handgriffen bequem aufzuschießen und zusammengelegt im Tornister oder Satteltasche leicht mitzuführen.

— Kleine Notizen. Beim Wettstreit im stenographischen Fortbildungskursus (Unterricht der Stenographischen Schloß-Schule (Gewerbeschulgebäude) hielten die besten Arbeiter: Hrl. D. Lang, B. Stähler, A. Peter, R. Eberhardt, A. Bierbaum, Herr W. Debusmann sowie die Schüler R. Alder und W. Kraus. In dem neuen Fortbildungskursus (Wittwoch 8 bis 9 Uhr abends) ist denjenigen, die in der letzten Zeit ihre stenographischen Kenntnisse wieder auffrischen wollen, Gelegenheit zur Weiterbildung gegeben. — Die nächste Sitzung der Vertretung der evangelischen Gesamtkirchengemeinde mit der Tagesordnung der vorgelagerten, bekanntlich nicht beschlußfähig gewordenen Sitzung findet am Dienstag, den 15. d. M., nachmittags 6 Uhr, wieder in der Aula des Logenhaus 1 am Schloßplatz statt.

Vorberichte über Kunst, Vorträge und Verwandtes.

\* Zur-Theaterkaal Waldhalla. Ein großer volkstümlicher patriotischer Abend findet am kommenden Samstag, abends 8 1/2 Uhr, statt zu billigen Preisen. Mitwirkende: Hofkapellmeister Max Andriano, Hofopernsängerin Martha Pommer, Kapellmeister Daniel, Kapellmeister Schröder, Hofopernsänger Max Haas, ehemaliger Hofkapellmeister Karl Weing und Hofkapellmeister Walter Jollin. Kriegsgedichte und volkstümliche Liebesvorträge werden den Abend zu einer würdigen Veranstaltung erheben, bürden doch schon die Namen der Mitwirkenden für einen großen Erfolg. Zum Vortrag geplant u. a. Ouvertüre zur Oper „Wilhelm Tell“ von G. Hoffmann, „Rückblick“ von Walter Jollin, Walter Wirt, Gene aus „Wilhelm Tell“, patriotische Gedichte von Georg von Hülsen, Raff, R. Presser usw., volkstümliche Kriegs- und Soldatenlieder, patriotische Gedichte.

Musik- und Vortragsabende.

\* (Ohne Gewähr.) Schreibers Konversationskammer für Musik (siehe, zahlreichen Wünschen entsprechend, letzten Freitag im Theaterkaal der Waldhalla eine Wiederholung seines am 4. Juli mit so großem Erfolg gegebenen Vortragsabends mit Theateraufführung der Schiller aus „Wilhelm Tell“ und Ouvertüre folgen. Auch diesmal war eine recht zahlreiche Zuhörerschaft erschienen, welche mit regem Interesse den einzelnen Vorträgen der Schiller folgte und seiner Befriedigung durch reich bemessenen Beifall Ausdruck gab. Die Konzertsache hatte diesmal eine Bereicherung erfahren durch Reichertens Konzepte in G-Dur, gespielt von dem erkrankten Klavierspieler Albert Bier. Der Musikabend ist ein bedeutendes Ereignis. Solches sollte sich nicht nur bei den verschiedenen Wandlungen seines Inhalts und seines Profandes, leichtfertigen Bespielens, sondern durch die Feinsinnigkeit und das liebevolle Verhältnis, mit dem er an seine Aufgaben herantritt.

\* (Ohne Gewähr.) Der vom Wiesbadener Konversationskammer am vergangenen Samstag veranstaltete 127. Vortragsabend gab einer zahlreichen Zuhörerschaft wieder treffliche Beweise seiner künstlerischen Leistungsfähigkeit. Nicht nur die vom Orchester mit jugendlichem Feuer und bemerkenswerter Disziplin ausgeführten Darbietungen fanden allgemeine Anerkennung, auch die Solisten wirkten um die Palme des Sieges und wurden durch lebhaften Beifall und Hervorrufe ausgezeichnet. Die Sonate für zwei Klaviere von Mozart fand durch den jugendlichen Bruno v. Riesen und Hrl. Annie Spanden eine ebenso liebevolle Behandlung, wie das darauffolgende Violinquintett, in welchem neben Heinrich Groß sein Partner Ludwig Scholl sich durch besonders temperamentvollen Vortrag auszeichnete. Hrl. Wilson, aus der Gesangsabteilung der Frau Dr. Hans-Joachim vertraut den wahren Teil des Abends und bot mit Lieben von Hilob, Herrschend über leicht ansprechenden und wohlklinglichen Sopranstimme und ihrer warm empfindenden Vortragskunst einen ungetrübten Genuß. Als eine besonders hervorstechende Leistung darf die Wiederholung von Schumanns „Liedern“ durch Hrl. Annie Spanden bezeichnet werden. Hier zeigte sie sich das ihre Eindringen in Schumanns Geist ihres trefflichen Lehrers (Klasse des Herrn Professor Manns) unterkennbar wider. Hrl. Lentensfeld läßt ihre gewis nicht leichte Aufgabe auch technisch in vollendeter Weise. Die dem Gedächtnis unserer geliebten deutschen Helden gewidmete Konzertsuite „In memoriam“ des Direktors Widjaczek trägt der ersten Zeit, die wir durchleben, in würdiger Weise Rechnung. Die Komposition erzeigte durch Stimmgabe und Gehalt einen un-

Waldigen Grund. In glänzender Weise schloß der Abend mit dem von den jugendlichen Orchester im Uniformen gespielten Menuet von Beethoven ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

w. Viehrid, 10. Juli. Für unsere Wirtschaften mit Damenbedienung ist neuerdings die Poliermaschine auf 10 Hfr festgesetzt.

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

m. Aus dem Rheingau, 11. Juli. Von seinem Führer wurde der Fuhrmann Valentin Kopp aus Reudorf, der bei der Schwarzfarbendruckerei beschäftigt war, überfahren. Der Mann starb an den erlittenen Verletzungen. Die Hinterlassenen sind seine Witwe und fünf Kinder. Auf dem Umweg der Rindfleischgelegenheit Grundstück des Spektors Berner wurden diesem sechzehn Obstbäume, die bereits 20 Jahre dort standen, teils umgebaue, teils so stark beschädigt, daß sie eingehen müssen. Es handelte sich um ausgewählte schöne, fruchtbarere Bäume.

r. Wintel, 11. Juli. Von Stromarbeiter Fernmuth wurde die Leiche eines ungefähr 18jährigen Mannes gefunden. Derselbe war mit einer Kadeboje bekleidet. Dem Vernehmen nach ist der Getrunke der Bureaudienstler Peter Gruber von Viehrid.

Ufersdorf, 11. Juli. Die Eheleute Johannes Karl Pfeifer und Christine, geb. Lantz, feierten bei guter Gesundheit im Kreise ihrer Familie die goldene Hochzeit. Der Gatte, Herr Pfeifer, war von Herborn, jagte das Jodel-Gebirge ein und überreichte dann die silberne Ehehochzeit-Geldscheine sowie eine vom Kirchenvorstand gewidmete Prädikatsgabe des Neuen Testaments mit Bildern. Auch Herr Landrat Dr. Daniels ließ das Jubelpaar beglückwünschen. Selbstverständlich fehlte unter den Gratulanten auch nicht die Bürgerschaft Ufersdorf, vertreten durch Herrn Bürgermeister von der Heide.

b. Dies, 11. Juli. In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde vom Finanzausschuß über die Angelegenheit, betreffend den Beginn der Berechnung der Rindfleisch für den Jahresverbrauch elektrischen Stromes berichtet. Nach dem Entschluß des Ausschusses sollte der Beginn der Berechnung auf den 1. April 1915 festgesetzt werden, und zwar in Rücksicht auf die wirtschaftlichen Verhältnisse im vorigen Jahre. Ein großer Teil der Abnehmer der Gaslampen hat die festgesetzten Rindfleisch im Verbrauch elektrischen Stromes nicht erreicht. Dem Antrage des Finanzausschusses entsprechend sollte es die Veranlassung ab, von der Erhebung der Rindfleisch für 1914 abzusehen; wer Gaslampen hat, muß also sofort nachsehen, ob die Rindfleisch erreicht werden. — Weinab 1700 R. sind bis jetzt für die erblindeten Krieger in Dies und nächster Umgebung eingegangen. — Die Korn-ernte ist in vollem Gange und liefert reichen Ertrag. — Infolge der Trockenheit wird seitens der Bauern viel Jungvieh abgekauft, wodurch das Fund Rindfleisch für 70 bis 85 Pf. zu haben ist.

Regierungsbezirk Kassel.

x. Warburg, 12. Juli. Die Stadtverordneten bewilligten dem Bau des Warburger Krüppelheims, dessen Grundsteinlegung kurz vor dem Siege erfolgte, weitere 5000 Mark. Ferner wurde der Ankauf einer Anzahl weiterer Landgemeinden an die Überlandzentrale beschlossen und der Plan zur Bahnregulierung vorgelegt.

Gerichtssaal.

\* Gefangene Leutnant vor dem Oberkriegsgericht. Ein interessantes Urteil hat das Dresdener Oberkriegsgericht gefällt. Wegen versuchter Selbsttötung und Beschädigung

von Dienstgegenständen waren dem einem Kriegsgericht die gefangenen Leutnants Leon Dornauß vom 25. sächsischen Linien-Infanterie-Regiment und Wladimir Gubin von der russischen Garde zu je 4 Monaten Festungshaft verurteilt. Der Kriegsgericht lagte dagegen Berufung ein, mit der Begründung, daß Festungshaft keine Bestrafung bedeute, da die Offiziere während des Krieges ohnehin in einer Festung interniert seien. Das Oberkriegsgericht hob das Urteil auf und verurteilte beide Angeklagten zu je 2 Monaten Gefängnis. In der Begründung wurde gesagt, die beiden Angeklagten hätten die ihnen gewährte Bewogenheitsfreiheit mißbraucht und deutsche Reichsangehörige zu Pflichtenverletzungen zu verführen versucht.

\* Son der Anlage des Landesverrats freigesprochen. Br. Köhn, 12. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Das Kriegsgericht Koblenz verhandelte in zweitägiger Sitzung gegen Frau Toni Bernigen wegen versuchten und vollendeten Landesverrats. Das Kriegsgericht sprach die Angeklagte frei. Sie ist die Mutter des im vorigen Jahre verunglückten Fliegers Bernigen.

Sport und Luftfahrt.

\* Die Wettspiele in Gomburg v. d. G. Im Golf-Einzelwettbewerb auf dem Grün gewann den Damenpreis Frau Rudolph Heßler, den Herrenpreis Herr Gustav Goldschmidt aus Kromlau. — Der Lonschenschießklub veranstaltete am Samstag seine ersten Preisschießen bei großer Beteiligung. Beim ersten Einsschießen 15 Tausen auf 14 Meter, gewann den ersten Preis Herr Schwaner-Bonn mit 13 Treffern, den zweiten Preis v. Gosen-Frankfurt, ebenfalls 13 Treffer, den dritten Herr Schuler-Frankfurt, den vierten Herr von Steiger-Gomburg. Beim Einsschießen, Entfernung 10 Meter, beschoßen wurden 20 Tausen, hier Herr v. Gosen mit 10 Treffern. Zweiter war Herr Schwengers, 6 Treffer, Dritter Herr Heßler, 4 Treffer, Vierter Herr v. Hase-Berlin, 3 Treffer. Bei dem Ehrenwettsschießen mit Borgabe 15 Tausen auf 15 Meter, errang den vom Lonschenschießklub gestifteten goldenen Pokal Oberleutnant Genio-Berlin vor Herrn Hubert Hesse-Gomburg, Herrn Darme-Köln, Herrn v. Gosen, Herr Heßler und Dr. Haag-Gomburg.

\* Auflösung eines Vollblutgefäßes. In die leider schon an und für sich recht kleine Reihe der deutschen Vollblüter wird eine Lücke gerissen, da Major v. Gohler das gesamte Material seines Bestandes in Wiesbaden, 12. August, 6 Zweifährige, 10 Hählinge und 8 Fohlen umfänglich, an gansen zum Verkauf stellt. Nur den Deckbock Lutz, den Derbybock des Jahres 1901, will Major v. Gohler behalten. Der Grund wie auch bei der Auflösung des Graf v. Siedelschen Stalles, ist die geringe Ausnahmungsbedeutung des Pferdmaterials in den letzten unglücklichen Zeitverhältnissen.

Neues aus aller Welt.

Erdbeden auf den Kanarischen Inseln. Das Balmag, 12. Juli. Auf den Kanarischen Inseln und auf der Insel Fuerte Ventana wiederholte sich die Erdbeden. Sie nehmen an Stärke ständig zu, so daß Risse an den Häusern entstehen und diese zusammenstürzen. Die Einwohner sind gezwungen, in Kellern inmitten der Keller zu flüchten. Aus zahlreichen Rissen der benachbarten Berge entströmen Rauchwolken. Man erwartet demnächst einen vulkanischen Ausbruch. Die Bevölkerung ist entsetzt und verlangt den Schutz der Behörde.

Der verheerende Waldbrand in Hoyerwerda eingedämmt. W. T.-B. Hoyerwerda, 12. Juli. Der am Mittwoch auf den Fluren der Gemeinde Heißholz-Richaffen

und dem Gelände des Klosters Morgenstern ausgebrochene große Wald- und Moorbrand scheint nunmehr nach harter Arbeit, an der sich auch viel Militär (2000 Soldaten) beteiligte, zum Stehen gebracht zu sein. Um den Brandherd welcher sich auf etwa 6 Kilometer Länge und 3 bis 5 Kilometer Tiefe erstreckt, sind bis zum Grundwasser reichende Gräben gezogen worden, so daß auch bei eintretenden Winde ein Überpringen des Feuers auf die Nachbargebiete ausgeschlossen sein dürfte. Der gefährdete Waldbestand ist abgeholt. Der größte Teil dieses Terrains war mit einer Schichtung von Kufhölzern bewachsen. Der Schaden dürfte in die Millionen gehen, da fast die gesamte Hoyerwerda Forst verbrannt ist. Die angrenzende königliche Hoyerwerder Forst litt nur geringen Schäden.

Aus unserer Leserkreise.

\* Welche Schriftleitung! Nachdem in den letzten Nummern Ihres Blattes bereits eine Zusprache bezüglich eines Vortrages für das Denkmal des Opfersinnes der Wiesbadener stattgefunden, möchte ich mir erlauben, hier eine kleine Andeutung zu machen. Mit Absicht habe ich der Aufforderung, Anregungen an die bezeichnete Stelle gelangen zu lassen, nicht Folge geleistet. Ich bin da von der besonnenen Erfahrung ausgegangen, daß man solchen Anregungen nur sehr selten folgt, vielmehr solchen von „Amateuren von Beruf“ oder sonst eine Stelle im Tagesleben spielenden Leuten den Vorzug gibt. Mein Gedanke wäre der: Eine Germania in kampfbereiter Stellung und rund um den Saal die Worte: Wir Deutschen fürchten Gott, sonst nichts in der Welt. Noch schöner wäre die Sache in Form eines Reliefs (rund oder viereckig). In diesem Falle könnte man die Germania auf einem leichten Hügel darstellen, an dessen Fuß ein Krieger der Rhein angebetet ist. Den Hintergrund bilden leise Andeutungen an Wiesbaden oder dessen Umgebung. Auf dem Schild der Germania oder der Umschließung des Reliefs soll dann wieder der Ausspruch Bismarcks stehen. Ergebenst R. S.

\* Anfrage. Ist es möglich, daß es in der Absicht der Rufsummenverwaltung liegt, die Verrentung des Galleinengangs an dem neuen Museum bestehen zu lassen, wie dieselbe jetzt in erfreulicher jealichem Geschwind voranschreitet? Soll sich das besuchende Publikum in der Folge nicht nur durch die beiden Zwischenträume durchzwingen, die ihm der Wauer glücklichweise noch freigelassen hat? Das Kunstverständnis an maßgebender Stelle möchte so auf einem bedauerlichen Niveau angelangt sein, um solches zuzulassen.

Briefkasten.

(Die Schriftleitung des Wiesbadener Tagblattes beantwortet nur schriftliche Anfragen im Briefkasten, und zwar ohne Rücksicht auf die Beantwortung. Wenn nicht anders vermerkt.)

R. Schindthausstraße. Die zweiwöchige Dienstreise gelangt durch Gesuch vom 8. August 1893 zur Einführung. Die ersten zweiwöchigen gelangen somit 1893 zur Einführung.

H. J. 2 82 bedeutet erbliche chronische Erkrankung eines Ohrs.

H. B. Werden Sie sich an die Handelskammer hier, Adelsheidstraße 23.

G. G. Die Verwaltung der Dr. Köhlerschen Stiftung liegt der Verwaltung des hiesigen Krankenhauses ob. Werden Sie sich an diese.

G. H. Werden Sie sich an die Hochblätter „Projektion“, illustrierte Fachzeitschrift für gewerbliche und wissenschaftliche Kinematographie, oder „Deutsche Kino-Welt“, herausgegeben vom Schuberband deutscher Schauspieltheater. Beide Hefen erscheinen in Berlin.

Handelsteil.

Kurzer Getreidewochenbericht

der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 12. Juli 1915. Trotzdem weit verbreitete Niederschläge günstig auf die Vegetation eingewirkt und namentlich die Aussichten der Futterernte sich wesentlich gebessert haben, machte sich in der Berichtswoche auf dem Markte für Futtergetreide eine festere Stimmung bemerkbar. Der Absatz nach Schleswig-Holstein sowie nach der Wesergegend war ziemlich lebhaft, auch in Sachsen trat stärkere Nachfrage für Mais hervor. Dabei wurden in der Provinz meist wesentlich höhere Preise als in Berlin angelegt, wodurch das Angebot mehr und mehr von Berlin abgelenkt wurde. In Gerste konnte sich trotz roger Nachfrage kein größeres Geschäft entwickeln, da die Zufuhren nur sehr geringen Umfang aufwiesen. Der Bezug aus Rumänien gestaltet sich infolge der beschränkten Transportmittel außerordentlich schwierig, so daß man zurzeit fast ausschließlich auf die in Ungarn rollende Ware angewiesen ist. Unter diesen Umständen sind die Preise im Großhandel auf 670 bis 680 M. frei Dresden gestiegen. Auch ausländische Elase war, nachdem sich die Zufuhren der Vorwoche schnell verbessert hatten, wieder sehr begehrt und zu Preisen von 49% bis 50 M. schlank unterzubringen. Demgegenüber ist der Absatz in Gruppen und Ersatzmehlen schleppend geblieben. Ausländisches Kartoffelmehl wurde zu 63 M. angeboten. Was den Verkehr mit inländischen Kartoffelfabriken anlangt, so ist das Verbot des Vorverkaufs der neuen Ernte nunmehr auch auf Erzeugnisse der Kartoffeltrockner sowie der Kartoffelstärkefabrikation ausgedehnt worden, und zwar bezieht sich die betreffende Verordnung auch auf Kaufverträge, die schon vorher abgeschlossen wurden. Sehr erfreulich lauten (wie bereits erwähnt) die Nachrichten über die Getreidernte Ungarns. Bemerkenswert ist, daß auch in Rumänien eine sehr reichliche Weizenerte zu erwarten ist. Nach einer privaten Schätzung dürfte die Ernte 32 Millionen Hektoliter gegen 18 Millionen Hektoliter im Vorjahre ergeben. Ungefähr die Hälfte des diesjährigen Ertrages steht für Exportzwecke zur Verfügung. Hafer und Gerste lassen nach dem Eintritt der Niederschläge eine Mittelernte erwarten, während der durch Dürre angerichtete Schaden bei Mais nicht mehr ganz ausgeglichen werden dürfte. Es gilt dies besonders für die Moldau, während sich die Aussichten in der Walachei gebessert haben sollen. In den Vereinigten Staaten von Amerika wurde die Weizenerte durch starke Niederschläge sehr beeinträchtigt. In den zentralen Staaten soll noch viel reifer Weizen ungeschnitten und dem Verderben ausgesetzt sein. Der Umfang des Schadens läßt sich noch nicht abschätzen, jedenfalls aber dürfte ein großer Prozentsatz der amerikanischen Weizenerte diesmal von minderwertiger Beschaffenheit sein. Im Zusammenhang damit und mit dem starken Nachlassen der amerikanischen Weizenerte haben die Preise sowohl in Amerika als auch auf den englischen Märkten eine bemerkenswerte Befestigung erfahren.

Berliner Börse.

§ Berlin, 13. Juli. (Eig. Drahtbericht.) Die kommende Kriegsgewinnsteuer bewirkt bei weiter eingeschränktem Geschäft verschiedene Bewertungen der Kriegskonjunkturepapiere; diejenigen, deren großen Gewinne schon bekannt waren, gaben um einige Prozente nach, wegen die anderen, bei denen die erwartende Einschränkung nicht zutrifft, sowie in Eisen

und Aktien von Schwachstromgesellschaften feste Tendenz zeigten. Gebrüder Bohler-Aktien wurden mit der Begründung als zurückgeblieben namhaft höher gesetzt. Die Androhung der Errichtung eines Zwangssyndikates zur Herbeiführung der Verlängerung des Kohlsyndikates wurde überwiegend beifällig aufgenommen, hinterließ aber auf die Kohlenaktien nur geringen Eindruck. Rentenwerte, ebenso Devisen unverändert. Geldmarkt flüssig.

Banken und Geldmarkt.

\* Einlösung der Griechenkupon. Die Einlösung der Juli-kupon der griechischen Anleihen erfolgt nachträglich von jetzt ab. Unter den bekannten Bedingungen werden eingelöst die 5proz. Anleihe von 1881 und 1884 mit 76 Proz. von dem auf den Zinsscheinen in Franken angegebenen Werte zum Kurse von 81 M., die Monopollanleihe von 1887 mit 83 Proz. zum Kurse von 81 M., die 4proz. Eisenbahnleihe von 1902 mit 8 M. resp. 40 M. und die 5proz. Anleihe von 1893 (Funding Loan) mit 82 Proz. zum Kurse von 20,40 M.

\* Die englische Kriegsanleihe. London, 12. Juli. Die Gesamtzeichnungen auf die englische Kriegsanleihe werden jetzt nicht offiziell auf 700 bis 800 Millionen Lstr. geschätzt.

\* Japanische Anleihehilfe für England. Wie die Petersburger Telegraphenagentur aus Japan meldet, hat die Firma Freyer in Tokio eine Subskriptionsstelle auf die englische 4 1/2proz. Kriegsanleihe eröffnet. Tempora mutantur. Bisher war England Japans Bankier.

Berg- und Hüttenwesen.

\* Vereinigte Stahlwerke Burbach-Eich-Niedelingen. Bei dem Unternehmen, das seinen fünften Hochofen in Esch wieder in Betrieb setzte, beträgt die Produktion augenblicklich 70 Proz. der Leistungsfähigkeit.

\* Über die galizische Erdölindustrie bringt die neueste Nummer des „Glückauf“ eine Arbeit aus der Feder von Dipl.-Ing. K. Duna, dem hinsichtlich des Anteils der einzelnen Landeserte an der Erdölproduktion zu entnehmen ist, daß zwar im ganzen nördlichen Abhang der Karpathen stehende Schichten festgelegt worden sind, sich aber drei eigentliche Feldbezirke herausgebildet haben, die besonders abauwürdige Lagerstätten enthalten. Das sind der westgalizische, der Bezirk von Boryslaw-Tustanowice und der ostgalizische. Die wichtigsten Fundstellen des westgalizischen Bezirks liegen in der Nähe der Städte Gorlice, Jaslo und Krosno. Als neues Erdölgebiet erlangte das von Schodnica Bedeutung, wo einzelne Schächte täglich bis 15 Kesselwagen zu je 10 Tonnen Rohöl lieferten. Im Anschluß an Schodnica und das benachbarte Urycz wurde das berühmte, durch seinen Erdwachsbergbau bekannte Gebiet von Boryslaw und Tustanowice im gleichen Bergrevier erschlossen, das seit Jahren über 90 Proz. der gesamten Erdölförderung Galiziens liefert, sowie der benachbarte kleinere Bezirk von Marznica. Das südostgalizische Erdölgebiet im Bergrevier Stanistau umfaßt im besonderen die Bezirke von Bitkow und Pasieczna. Wie bekannt, stand Galizien im Jahre 1909 mit etwa 2 100 000 Tonnen = 6,21 Proz. der Weltzeugung auf dem Höhepunkt seiner Entwicklung, worauf es von Rumänien und Mexiko überflügelt wurde.

\* Naphtha-Produktionsgesellschaft Gebrüder Nobel. Nach dem Geschäftsbericht der Gesellschaft betragen die Einnahmen im Jahre 1914 171 591 927 Rubel (1913 169 749 041 Rubel); der Bruttogewinn 16 709 771 Rubel (18 235 749 Rubel). Nach Abzug von 3 893 860 Rubel für Abschreibungen auf Maschinen und 673 571 Rubel für das Obligations-Amortisationskonto verbleibt ein Reingewinn von 13 442 348 Rubel

(14 853 944 Rubel). Hiervon gehen ab 3 293 083 Rubel Reichsteuer, so daß 9 849 266 Rubel (11 562 511 Rubel) zur Verfügung der Aktionäre stehen. Es gelangt eine Dividende von wieder 26 Proz. auf das 30 Millionen Rubel betragende Aktienkapital zur Ausschüttung. Der Wert der Vorräte an Naphtha und deren Produkte am 31. Dezember 1914 wußt auf 38 638 581 Rubel (26 660 672 Rubel) beziffert. Angesichts der bedeutenden Preissteigerung für Naphtha und deren Produkte seit Anfang dieses Jahres liegt in Jen höheren Vorräten eine gute stille Reserve. An Akzise hatte die Gesellschaft im Jahre 1914 23 888 354 Rubel (17 604 235 Rubel) zu zahlen.

Industrie und Handel.

W. T.-B. Waggonfabrik Joseph Rathgeber, A.-G., München. München, 13. Juli. Der Aufsichtsrat der Waggonfabrik Joseph Rathgeber, A.-G., München-Moosach, wird der auf Freitag, den 6. August, einzuberufenden Generalversammlung bei gleichen Abschreibungen und Rückstellungen wie im Vorjahre die Verteilung einer Dividende von wieder 9 Proz. für das Geschäftsjahr 1914/15 in Vorschlag bringen.

\* Vereinigte Bauhesschlag-Fabriken, G. m. b. H. in Düsseldorf. Fortgesetzte Preissteigerungen für Rohmaterialien und Halbfabrikate, Mangel an geschulten Arbeitskräften, Steigerung der Löhne und die durch all diese Umstände hervorgerufene Verteuerung der Herstellungskosten haben uns gezwungen, den seitherigen Rabattsatz für Fischbänder um 5 Proz., denjenigen für Einlaßdecken um 10 Proz. herunterzusetzen.

\* Westfälische Stahlwerke, A.-G. in Bochum. Die Gesellschaft hat 1914/15 verhältnismäßig zufriedenstellend gearbeitet. Das Ergebnis der ersten Jahreshälfte litt unter dem Kriege; im zweiten Semester brachten die an den Kriegsbedarf angepaßten Betriebe befriedigende Ergebnisse. Die Ausschüttung einer Dividende auf die Stamm- und Vorzugsaktien scheint aber nicht spruchreif zu sein, weil das Unternehmen Bankschulden (i. V. 2,17 Mill. M.) besitzt, die soweit als möglich abgetragen werden sollen. Hierzu würde, neben den Betriebsüberschüssen, die ziemlich bedeutende Quote der Firma de Wendel u. Co. dienen, die diese vertraglich an die Westfälischen Stahlwerke zu zahlen hat. Im neuen Jahre läßt die Beschäftigung gut.

Verschiedenes.

\* Gute Ernteansichten in Ungarn. Der amtliche ungarische Saatensstandsbericht vom 1. Juli schätzt den diesjährigen Ertrag an Weizen auf etwa 43 Mill. Doppelzentner, an Roggen auf 12,9, an Gerste auf 13,55 und an Hafer auf 12,46 Millionen Doppelzentner gegen 28,64 bezw. 10,77 bezw. 14,21 bezw. 12,56 Millionen Doppelzentner im Vorjahr. Mais steht überwiegend gut und verspricht ein gutes Mittelertragnis. Kartoffeln stehen gut mittel; die Zuckerrüben haben sich wesentlich gebessert und dürften ein gutes Mittelertragnis liefern. Der am Ende des Monats Juni eingetretene Landregen hat sämtliche Saaten gebessert.

Die Morgen-Ausgabe umfaßt 8 Seiten und die Beilage „Der Roman“.

Responsschriftsteller: H. Hegerdorph.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. phil. H. Heide; für den Unterredaktionsteil: H. v. Reudorf; für den Druck: H. Heide; für den Vertrieb: H. Heide; für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Heide; für den Buchhandel: H. Heide; für den Versand: H. Heide; für den Druck: H. Heide; für den Vertrieb: H. Heide; für den Anzeigen- und Inseratenteil: H. Heide; für den Buchhandel: H. Heide; für den Versand: H. Heide.

Druckerei der Schriftleitung: 13-111 1 1/2.



# Kleiner Anzeiger des Wiesbadener Tagblatts.

Erstliche Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ in einheitlicher Satzform 15 Pfg., davon abweichend 20 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

## Bekäufe

Privat - Verkäufe.

Sehr gut erh. Salon-Vorhänge, rote Tuchvorh., Gasofen, Ofenschirm, Schränkch., Kohlenofen, K. Sinkwanne, Glasgloden f. bill. Blumenstr. 1.  
Wer kauft ca. 20.000 alte Photo-Platten, 13/18 u. 18/24? Angeb. u. N. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Armer-Kewolver, Kal. 12 mm, m. Bedersmittel u. 40 Patr., Ansch. Nr. 42, f. 20 M. Weberstraße 48, 2.  
Schreibmaschine, vollständig neu, mittelgroß, bill. u. v. Metallwaren-Industrie, Luxemburgplatz 3, 2.  
Gut erh. Pianos 180 M. zu verl. Anst. 10/11, 2 St. 1.  
Ornamentum sehr billig zu verl. Anst. 10/11, 2 St. 1.  
Gut erh. Bett mit Sprungrahmen u. Matratzen, sowie 2 Sprungrahmen billig zu verl. Anst. 10/11, 2 St. 1.  
Kleiner-Kom., versch. weibl. Möbel, Kleid- u. Bekleidungs- u. Stoff- u. Bild. u. a. m. b. Doh. Str. 28, R. 1.  
Wenig gehr. Möbel billig zu verl. Dandier verbeiden, Philippstraße 45, Part. 1.  
Neue neue Nähmaschine, 38 M., sof. zu verl. Adolfsstr. 5, St. 3. 1.

Eine Federrolle zu verl. B. Klapper, Wagramstraße 13.  
Sty. u. Liegewagen zu verl. Elbiller Straße 5, St. 3. P.  
Schöner Korb-Liegewagen billig zu verl. Werberstraße 8, 2 links.  
Fast neues Herren- u. Damen-Rad zu verl. Kiepler, Marktstraße 10.  
Mod. fast neuer Restaur.-Herb billig zu verl. Am Kaiser-Friedrich-Bad 6, bei Schramm.  
Zwei gebrauchte Küchenherde u. 2 Wasserentwinder, Emaille, gut erh., bill. zu verl. Holzgarter Str. 9, 3.  
Waschlampe u. Küchenbeleuchtung billig zu verl. Kapellenstraße 40.  
Gut erh. Badewanne, Sekretär, Kleiderkasten sofort zu verkaufen Wäckerstraße 7, Wb. Doh.

Zwei Eismöbel zu verl. Oranienstraße 47, 1 links.  
**Gändler - Verkäufe.**  
Möbel u. altertümliche Gegenstände bill. zu verl. Kronenstraße 9.  
Pianos, neu u. gebt., v. 150 M. an zu verl., auch auf bequeme Raten, ob. zu verm. Rheinstr. 52, Schmitz.  
S. u. D. Schreibtisch, Vertik., Dimon, Kleider-, Küchensch., Sofa-, Tisch-, Küchen-, Kochtisch, Leiten, Stühle, gut erh., f. b. Adlerstr. 53, R.

Gitarre, Mand., Sistine mit Stai b., Klarinette 6 M., Jahnstr. 34, 1 r.

Kanonenrad mit Torpedo, fast neu. Raner, Wellrichstraße 27.

## Kaufgesuche

„Erika-Schreibmaschine“, gut erh., zu kaufen gesucht Wörthstraße 17, 2.  
Pianos, Klavier, alte Violinen kauft u. tauscht G. Hoff, Wilhelmstr. 18.  
Herren-Schreibtisch, gebraucht, ohne Aufsatz (Diplomat) gesucht. Nur billige Preis-Offerten unter L. 301 an den Tagbl.-Verlag.

Staubler u. Schaufelhersteller gesucht. Off. an Ott. Friedrichstr. 55.  
Kinder-Leiterwagen zu kauf. gef. Adresse im Tagbl.-Verlag.

Gebr. Karzer Kinder-Leiterwagen zu kauf. gef. Adress. Wörthstr. 22, 1.  
Kraft. Kinderw.-Wegf., ev. m. Rasten, zu kauf. gef. Wb. Tagbl.-Verl. 1v

Kleiner Herd zu kaufen gef. St. 11/12, 31, Part.  
Gr. Messing- od. Kupfer-Kessel gef. Off. m. Preis Veranm. 28, 3. 1.

Schmieröl, jedes Quantum, kauft Secoberrstraße 4, Part.

## Unterricht

D. A. Lehrerinnen-Verein, Stellenvermittlung, Wiesbaden, Frei-Str. 10, Bismarckstr. 35, 1. Sprechstunden: Freitags, 12-1 Uhr.

Für Gymnasialen, Realgymnasialen, Realhöherer ardl. Nachhilfe u. Aufsicht bei erfah. Scholologen, unter besten Leitung schon viele hiesige Schüler d. Matrikel erreicht. Monat 20-30 M. Nach Vorbereitung auf Prüfungen und Schülerat. Genaue Angaben unter B. 267 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Klavierunterricht, erl. zu m. Fr. Haast. gepr. Lehrerin, Dohdeimer Str. 55, 1.

Zu welchem Preis erhält ich Dame Klavier-Unterricht? Off. u. D. 294 an den Tagbl.-Verlag.

Wo l. ig. Mädchen für eig. Bedarf, stundenw. u. Berg. d. Schneid. erl.? Kl. Geschäft bevorzugt. Nur schriftl. Ang. an Müller, Wäckerstr. 22, 2 l.

Kanarienvogel entflohen! Gegen gute Belohnung abgegeben Dombachstr. 28, 1.

Bund Schlüssel verloren. Wb. geg. Bel. Lothring. Str. 33, 3.

## Geschäftl. Empfehlungen

Nähmaschinen repariert, jed. Fabr., u. Gar. prompt u. bill. K. Kumpf, Mechan., Weberg. 48, S. 1.  
Reparaturen an Fahrrädern, Nähmaschinen u. dergl. werden sachgemäß ausgef. E. Stöber, Mechan., Hermannstraße 15. Fernruf 2218.

Alle Tapeziererarb., Aufst. v. Bett. u. Möbel, Anbringen von Gardinen usw. m. gut und billig ausgeführt. Will. Egenolf jr., Friedrichstraße 27.

Sehr gewandte erfah. Schneiderin hat Lage frei, jetzt 3 M., arbeitet auch Nadelkleider. Offerten unter R. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Grüßliche junge Schneiderin arbeitet jetzt für 2,50 M. per Tag. Off. u. R. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Reisengängerin emf. sich im Auf. ein. Woche u. Ausst. in u. außer dem Hause. Wöhlstraße 27, 3.

Wo kann Dame täglich 1 Std. Gesang üben? Off. u. R. 301 an den Tagbl.-Verlag.

## Bekäufe

Privat - Verkäufe.

**Brillant - Ohrringe,** Wert 2000 M., verhältnismäßig bill. zu verkaufen. Offerten u. D. 300 an den Tagbl.-Verlag.

**Phonola,** sowie 100 Phonola-Rollen verhältnismäßig billig zu verl. Offerten unter G. 300 an den Tagbl.-Verlag.

**Großer Ibach-Flügel,** erstklassiges Instrument (Polisander-Saß) verhältnismäßig billig zu verl. Off. u. E. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Fast neues Kubb.-Speiseszimmer mit Lederstühlen wegen Umzugs sofort zu verl. Am Römerstr. 1, 2.

Wenige neue, nur kurz gebrauchte polierte Wohn-Einrichtung

best in Schlaf-, Speise- u. Küche, bedeutend unt. Einl.-Preis zu verl. Zu erl. Riehlstr. 17, Wb. Part.

Eine fast neue **Sitz-Badewanne** zu verl. Wändenheim, Walfamilienstraße 21a. P 206

## Kaufgesuche

**Alle Sorten Obst** auf dem Baum kauft Reichstraße 51, Lohrstr.

**Alte Kupferstücke** u. Stückerien von Sammlern gesucht. Offerten unter E. 300 an den Tagbl.-Verlag erbeten.

Jeder soll den wahren Wert alter **Zahngelüste**

erfahren, es ist falsch, wenn behauptet wird, daß zerbrochene oder in Kaufschuß gefasste, keinen Wert haben. Ich zahle **30 M. per bis** Bin morgen Donnerstag, von 9-1 u. 2-8 im Hotel Union, Kungasse 9, 1. Stod, Zimmer 3.

**Frau Stummer,** Neugasse 19, 11, zahl. allerhöchst. Preise f. getr. Herr., Damen- u. Kinderkleider, Schuhe, Wäsche, Pelze, Gold, Silber, Brillant, Platinsteine und Schmuckstücke.

**Herr D. Sipper,** Riehlstr. 11, Telefon 4878, zahl. am besten weg. grob. Bed. f. getr. Herren-, Damen- u. Kinderk., Schuhe, Wäsche, Schmuckstücke, Gold, Silber, Möbel, Metalle.

**Für Schneider!** Pelzdraue u. and. neue Abfälle kauft Bb. Nied u. Sohn, Wäckerstraße 31, Telefon 2691, Al. Schwalbacher Str. 4, Tel. 1883.

**Herren- und Damenfahrrad,** mit Preislauf, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Off. mit genauer Preisangabe u. D. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Offizier sucht gebt. **Hattel- u. Baumzeug** zu kaufen. Angebote unter M. 300 an den Tagbl.-Verlag.

**Messing und Kupfer** kauft für Decretlieferung. Sable die höchsten Preise. Rumbt, Riehlstr. 15, 3.

**Gebrauchte Apfelwein-Fässer** u. Kelter zu kaufen gesucht. Angebote an W. Lind, Riechhausen im Taunus.

Gute leere **Bordeaux-Gläschen** aus Privatband zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe an W. Kuche, Kurhaus.

## Immobilien

**26,000 M., Villa,** 6 Zimmer, Warmwasserberf., Zentr.-Heizung, schöne Fernsicht, Wäckerstraße 7b zu verl. Näheres Architekt Rodig, Wäckerstr. 7, Vierstädter Höhe.

8-Z.-Villa, an Elektr., zu 60.000 M., verl. ob. auf 5-Z.-Etagenb. tauschen. Off. u. B. 299 an d. Tagbl.-Verlag.

## Immobilien - Kaufgesuche

**Moderne Villa** zu 40- bis 50.000 Mark direkt vom Besitzer zu kaufen gesucht. Offerten unter R. 300 an den Tagbl.-Verlag.

Landhaus m. größ. Gart. in Umg. sel. an l. gesucht. Imahd, Weiststr. 2. Etwa 40-50 Ar großes

## Parigelände

in bester Lage Wiesbadens, Keratal, Parfstr. od. Dietenmühle, zur sofortigen Bebauung preiswert gegen Vorzahlung zu kaufen gesucht. Besondere Angeb. mit Marierung der Anliegerkosten u. Plan. Offerten u. N. 585 an den Tagbl.-Verlag.

## Verpackungen

Dofaut, 120 Rapp. best. Boden, bei Stadt a. b. Zahn, sof. zu verpacken. Imahd, Agentur, Weiststraße 2.

## Unterricht

**Töchter-Pensionat Wilhelmina** Schützenstraße 18.

## Haushalt.-Pensionat und Kochschule.

Gründl. theot. u. prakt. hauswirtsch. Ausbildung. - Für ja. Damen aus Wiesbaden u. Umgebung, besonders Fortmittags-Kochkurse. Nähere Auskunft Frau Friedr. Wilhelm Wwe.

## Verloren - Gefunden

**20 M. Belohnung** Demjenigen, der mir den Finder meiner Tasche namhaft machen kann. Rüdobeimer Straße 18, 3. r.

**Verloren Brillantstein mit Fassung.** Abzugeben gegen gute Belohnung Hotel Continental, Langgasse 36.

**Regenschirm** mit verschl. Knopf, N. v. T. geg. Wiederringer gute Belohn. Kaiser-Friedrich-Ring 55, 2 links.

führen, in die vor Abgabe des Fahrzeuges Name, Stand und Wohnung des Entleiher sowie die Zeitdauer der beabsichtigten Fahrt einzutragen sind.

§ 3. Von Eintritt der Dunkelheit (spätestens eine Stunde nach Sonnen-Untergang) ab bis zum Tagesanbruch (frühestens eine Stunde vor Sonnenaufgang) ist das Ausleihen von Fahrzeugen verboten.

§ 4. An Personen unter vierzehn Jahren dürfen Wasserfahrzeuge nicht ausgeliehen werden.

§ 5. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 M., oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Wiesbaden, den 21. Juni 1915. Der Gouverneur der Festung Mainz, Gen. von Büding, General der Art.

**Bekanntmachung.** Von den nach § 1 der Bundesrats-Bekanntmachung vom 25. Februar 1915 (Reichs-Gesetz-Blatt Seite 119) wirkungslos gewordenen Zulassungsbescheinigungen für Kraftfahrzeuge ist bis jetzt nur ein sehr geringer Teil hier abgeliefert worden.

Die Kraftfahrzeugebesitzer werden hiermit nochmals aufgefordert, ihre Zulassungsbescheinigungen unverzüglich an das Automobilbüro der Reg. Regierung hier, Bahnhofstraße 15, einzusenden.

Wiesbaden, den 30. Juni 1915. Der Polizei-Präsident, v. Schend.

## Ein goldener Aneifer

mit Ketten vom Kaiser Wilhelmshöhe, Sonnenberg, aus verloren. Abzugeben gegen Belohnung Vierstädter Straße 53.

## Geschäftl. Empfehlungen

**Rechtsbüro P. Stöhr** Faulbrunnenstrasse 9. Telefon 4641.

**Frauenleiden** Operationsf. Behandl. v. Schülerin Dr. Thure Brandt (Berlin).

**Schwed. Heilmassage** Krankenbeh., Körperph. Staatl. gepr. Mittel Smoll, Schwalbacher Str. 10, 1. Sprechstunden 10-12, 3-6.

**Massage** Amalie Adrian, ärztl. gepr., Schulberg 15, Part., am Römerstr.

**Thure-Brandt-Massagen** Marj. Kamollsky, ärztl. gepr., Bahnhofstraße 12, 2.

**Massage, Nagelpflege.** Annj Kupfer, ärztl. gepr., Braunnstr. 12, 1 r.

**Massage - Heilgymnastik.** Frieda Michel, ärztl. gepr., Taunusstraße 19, 2.

**Massage, Langg. 39,** Emmy Sammet, II.

**Massage - Nagelpflege.** Ottilie Rahberger, ärztl. gepr., Taunusstraße 17, 2.

**Massage u. Heilgymnastik.** Annie Lebert, ärztl. gepr., Goldgasse 13, 1. Etage, Toreingang rechts.

**Massage - Heilgymnastik.** Frieda Michel, ärztl. gepr., Taunusstraße 19, 2.

**Massage, Langg. 39,** Emmy Sammet, II.

**Massage - Nagelpflege.** Ottilie Rahberger, ärztl. gepr., Taunusstraße 17, 2.

**Massage u. Heilgymnastik.** Annie Lebert, ärztl. gepr., Goldgasse 13, 1. Etage, Toreingang rechts.

**Behalten der Polizeiorgane** während eines Flugzeugangriffes:

Die Schutzeute veranlassen das Publikum, die nächsten Häuser aufzusuchen und zersetzten Ansammlungen auf Straßen und Plätzen (besonders auf Kinder achten).

An Fenstern und Türen, auf Balken und Dächern darf sich niemand zeigen.

Fuhrwerke sind möglichst in Torfahrten unterzubringen.

Bei der Kürze der Zeit dürfen sich die Polizeiorgane nicht auf Einzelheiten einlassen.

Die Ruhe und Ordnung auf Straßen und Plätzen muß unbedingt aufrecht erhalten werden.

## Berschiedenes

Kriegerfrau möchte ihre 3 Knaben von 10, 9 u. 7 J. während der Ferien auf Land unterbringen. Frau Schneider, Werberstraße 3.

**Einquartierung** wird angenommen. Zum Bürgerhof, Riehlstr. 26.

**Wagen- und Karrenfuhrwerk** gef., sowie alle Abbruchmaterialien billig abgegeben Rühlgasse 4. Adoff Tröster, Elbiller Str. 17.

**Schwarze Anzüge** zu verleihen. Kiepler, Marktstr. 10.

**4-5 feine Zimmer-Einricht.** auf kürzere oder längere Zeit zu mieten gesucht. Gefl. Offerten unter B. 299 an den Tagbl.-Verlag.

Zwei Jungen, die b. Alb. Gais, fetischen b. Rinde i. b. Rheinstr. abn., sollen es abgeh. Oranienstr. 4, S. 2.

Damen finden liebevolle Aufn. bei Frau Ott, Riehlstr. 40. P 50

**Vornehme Ehevormittlung.** Frau Naab, Luitzenstraße 22, 1.

## Heirat!

Feingebildeter Herr, Witwer, ohne Kinder, 37 Jahre alt, evangelisch, mit seinem Beruf, häusliche Form. Erscheinung, möchte sich recht bald wieder

## verheiraten.

Witwe mit 1-2 Kindern nicht ausgeschlossen. Etwas Barvermögen erwünscht. Offerten unter R. 301 an den Tagbl.-Verlag.

## MLSCH Wjd.

N. m. D. 36., Ab. u. ab. f. e. u. i. Fall. W. W. - L. u. D. Ab. II. n. der Radek-Ball.

**Bleichenpolizeiliche Anordnung.** Die unter dem 14. Mai d. J. erlassene Anordnung über die Festlegung aller im Stadt- und Polizeibezirk Wiesbaden vorhandenen Hundebau wird auf Antrag des zuständigen Kreisratrates mit dem heutigen Tage aufgehoben.

Wiesbaden, den 9. Juli 1915. Der Polizei-Präsident.

**Bekanntmachung.** Auf Anordnung des Gouvernements der Festung Mainz werden die Vetter und Leiter von Gasthöfen unter Bezug auf die Verfügung des stellvertretenden Generalkommandos des 18. Armeekorps vom 24. April 1915 - Abteilung Bb 1b Nr. 1858 B - hierdurch aufgefordert, monatlich alle eingehenden Bescheinigungen an Personen, die nicht im Gasthof abgehien und nicht als solche polizeilich gemeldet sind, zum Beginn des Monats zusammen mit einem Ansuchen an das Gouvernment in Mainz zur Prüfung und weiteren Bekanntmachung einzusenden.

Wiesbaden, den 6. Juli 1915. Der Polizei-Präsident, v. Schend.

**Bekanntmachung.** Die Sprechstunden in der städt. Mutterberatungsstelle, Friedrichstr. 15, finden bis auf weiteres Dienstag, Donnerstag und Samstag von nachmittags 5 1/2 Uhr (statt früher 5 Uhr) ab statt.

Der Magistrat, Armenverwaltung.

## Amliche Anzeigen

Verordnung.

**Betreffend Unterstützung entwichener Kriegsgefangener.**

Im Anschluß an die Verordnung vom 25. Nov. 1914 betreffend die Verabfolgung von Sachen an Kriegsgefangene - Ma 44110/3575 - be-  
stimme ich:

Verboden ist auch jede Förderung und Unterstützung entwichener Kriegsgefangener, insbesondere die Gewährung von Unterkunft, Nahrung und Kleidung, die Verabfolgung von Geldmitteln, die Beschaffung von Arbeitsgelegenheit für dieselben, sowie die Beschäftigung im eigenen Haushalte oder Vertriebe.

Von der Anwesenheit entwichener Kriegsgefangener ist unbeschadet der nächsten Polizeibehörde Mitteilung zu machen.

Zuwiderhandlungen werden auf Grund § 36 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861 mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Frankfurt a. M., 23. Juni 1915  
18. Armeekorps.  
Stellvertretendes Generalkommando.

Der Kommandierende General: Gen. Freih. von Sell, Gen. der Inf.

**Bekanntmachung.** Betr. Höchstpreise f. Chile-Salpeter. Bezug: Bekanntmachung Gd. 4700 vom 5. 3. 15 gemäß R. N. R. N. A., Gd. 1, 1509, a. 15.

Der zweite Teil der Bekanntmachung vom 5. 3. 15, betr. Höchstpreis für Chile-Salpeter wird aufgehoben. Der Höchstpreis bleibt bestehen für alle diejenigen Mengen von Chile-Salpeter, deren Verkäufer oder Eigentümer bereits vor dem 1. 7. 15 eine besondere Aufforderung vom Militärbehörden zugewungen ist, den Chile-Salpeter der Kriegs-Chemikalien-Aktion-Gesellschaft zum Höchstpreis zu überlassen. Begründung folgt.

Frankfurt (Main), 1. Juli 1915.  
18. Armeekorps.  
Stellvertretendes Generalkommando.

**Verordnung.** Auf Grund des § 4 des Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1861 ordne ich für den Bereich der Festung Mainz an:

§ 1. Raden, Boote und andere Wasserfahrzeuge dürfen von ihren Besitzern nur an solche Personen verliehen werden, die ihnen persönlich bekannt sind, oder sich über ihre Person durch eine von der Polizeibehörde ausgestellte Bescheinigung ausweisen lassen können.

§ 2. Der Verleiher hat über die verliehenen Fahrzeuge eine Liste zu

# Morgen Sommer-Ausverkauf. J. Hertz

Die Preise sind ausserordentlich billig.

Damenmoden, Langgasse 20.

K 113

## Nachlaß-Versteigerung

Morgen Donnerstag, den 15. Juli cr., morgens 9<sup>1/2</sup> und nachmittags 2<sup>1/2</sup> Uhr anfangend, versteigere ich in meinen Auktionsräumen

### 3 Marktplatz 3

im Auftrage des gerichtlich bestellten Nachlaßpflegers die zum Nachlaß des **Herrn Dr. Drexler u. A.** gehörigen Mobiliar- u. Haushaltungsgegenstände, als:

- 1 Aukt.-Piano, von Schwechten, 1 sehr schönes eich. Büfett, eich. Credenz, Ausziehtisch, 6 eich. Rohrstühle, eich. Näh- u. Schreibtisch, Spiegelschrank, Kuchenschrank, Kuch.-Nachttisch, kompl. weiß lack. eis. Bett, Kleiderstuhl, Brandkiste, 1 Salongaritur, best. aus: Sopha und 2 Sessel mit Kameltaschenbezug, Ottomane, 2 Salongarituren best. aus: je ein Sofa und 6 Polsterstühle mit Plüschbezug, Kuch.-Schreibtisch, Näh-, Ripp- und Bauerntische, Etageren, Oelgemälde, Silber, 2 Bronze-Penduluhren, Regulateur, große Partie gutes Werkzeug als Tisch-, Bett- und Leibwäsche, sehr gute Damenkleider, seid. u. verfilb. Luxus- und Gebrauchsgegenstände, Bestecke, Schmuckgegenstände, goldene Armbanduhr, Ringe, Ohrringe etc. Ripp- und Dekorationsgegenstände, Speise- und Kaffee-Servicen, Kristall, Glas, Porzellan, Teppiche, Gardinen, Portieren, Daunendecke, Kissen, Tischdecken, Beleuchtungskörper, Flurtoilette, Küchenschrank, Anrichte, Tisch- und Stühle, 11 Fischschrank, gr. Gasherd mit Backofen, Waschmaschine, Küchen- und Kochgeschirr und vieles mehr,

meistbietend gegen Barzahlung.

### Bernh. Rosenau,

Auktionator und Taxator,

Telephon 6584, 3 Marktplatz 3. Telephon 6584.



Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

#### Seifenpulver

#### Schneekönig

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

#### Weilhenseifenpulver

#### Goldperle

mit hübschen und praktischen Beilagen in jedem Paket.

#### Sofortige Lieferung!

Auch Schuhputz Nigrin (keine abfärbende Wassercreme) und Schuhfett.

#### Hübsche neue Heerführerplakate.

Fabrikant: P 148

Carl Gentner, Göppingen.

## „Kaffee Nerotal“

(früher Beausito)

Herrlicher Garten! Kühler Aufenthalt!

Täglich ab 3<sup>1/2</sup> Uhr:

### Wenzel Rabek

mit seiner Künstlerkapelle.

### Wiesbadener Hof, Moritzstrasse 6.

Täglich abends: **GROSSE KONZERTE** unter Leitung des Herrn Kapellmeisters P. Freudenberg. Angenehmer Aufenthalt im Garten.

## Großer Schuhverkauf!

Rest-Muster- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter Mode 1915 in Weiß u. in Lack, in Spangeln, Knopf- u. Schmir., verschied. Leder- und Nacharten, werden sehr billig verkauft

### Neugasse 22,

Part. und erster Etod.



#### Spedition

### J. & G. ADRIAN

Bahnhofstrasse 6 Königl. Hofspediteure Fernspr. 59 u. 6223 Pünktliche Abholung und Beförderung von Frachtgütern, Eilgütern und Gepäck. 603

Lagerung von Kisten, Koffern und Möbeln.

schliesst der

**Reinzuchtheife**  
zur Bereitung von Obst- u. Beerenmost. Destill. Wasser. Schmitt's Laboratorium, Albrechtstraße 44.

#### Brennholz

kann abgeholt werden, Rentner 1.40. Säge sind mitzubringen. Karl Blumer u. Sohn, Dohbeimer Straße 61.

### Jean Paul kommt!

#### Theater-Konzerte

#### Residenz-Theater.

Mittwoch, den 14. Juli.

Gastspiel der Schauspiel-Gesellschaft Nina Sandow.

#### Die erste Geige.

Lustspiel in 4 Akten von Gustav Bied und Jens Peterfen. Deutsch von Ida Anders.

Clausen, Apotheker . . . Rolf Gunold  
Hans, Probierer, sein Sohn . . . . . Hans Schweikart  
Möller, Lehrer . . . . . Adolf Jordan  
Anna, seine Tochter . . . . . Luise Jose  
Dilling, Tierarzt . . . . . Ludwig Stein  
Jensen, Musiker . . . . . Martin Wolfgang  
Stine, Haushälterin des Apothekers . . . . . Rastly Margraf  
Niels, Hausdiener des Apothekers . . . . . Aribert Böhmer

Die Handlung spielt in einer Provinzialstadt im Hause des Apothekers vom Abend eines Tages bis zum Abend des nächsten Tages.  
Nach dem 2. Akte findet die größere Pause statt.  
Anfang 7 Uhr. Ende 9<sup>1/2</sup> Uhr.

#### Kurhaus zu Wiesbaden.

Mittwoch, den 14. Juli.

Vormittags 11 Uhr: Früh-Konzert des städtischen Kurorchesters in der Kochbrunnen-Anlage.

Nachmittags 4<sup>1/2</sup> u. abends 8<sup>1/2</sup> Uhr Abonnements-Konzerte. Städtisches Kurorchester. Programme in der gestrigen Abend-A.

#### Dergnügungs-Palast.

Heute, sowie jeden Mittwoch

2 grosse Vorstellungen. Nachmittags 3<sup>1/2</sup> Uhr u. abends 8 Uhr. (Nachmittags 30 Pf.)

#### Weltstadt - Programm.

### PASCHA

das Wunderpferd.

Ab 16. Juli:

Vollständig neuer Spielplan und Gastspiel von

### Jean Paul.



#### Thalia-Theater

Kirchgasse 72. — Tel. 6137. Vom 14. bis 16. Juli, nachm. 6—11 Uhr.

Studienbilder aus Aegypten. Dem Glück entgegen. Kl. Drama.

Ich hatt' einen Kameraden. Erllebnisse e. Kriegsfreiwilligen. Kriegsdrama in 2 Akten.

Der Zufall des Glücks. Nordischer Kunstfilm (3 Akte).

Wie man zu einem Schwiegersohn kommt. (Komödie.) B-freie mich von Fanny. Humor.

Neue Kriegsbilder.

### Jean Paul kommt!



Verwendet „Kreuz-Pfennig“ Marken auf Briefen, Karten usw.



## Zucker

1a Kristall-Zucker, 200 Zentner eingetroffen, jedes Quantum wird abgegeben.

Aug. Kortheuer, Hoflieferant, Nerostrasse 26. Telephon 705.

#### Obst-Eintochteffel

empfehlen in großer Auswahl **P. J. Fliegen**, Kupferschmiede — Verzinnerer 37 Wagemannstraße 37.

Die noch vorhand. Reife-, Schiffs-, Hand- u. Kaiserstoffer, pr. Leder, pr. Anst., kaufen Sie bill. Neugasse 22. Mainzer Handläse u. Sauerhandläse, 1 Kiste 4.80 Mk., 10 Stück 85 Pf., Zitronella (Erfas für 3 Zitronen) 10 Pf., 12 Stück 1 Mk., frische schöne Ware. Schwanfeld, Marktstraße 25.

### Jean Paul kommt!

### Jean Paul kommt!

Saftpressen, Bohnenschneider, Fleischmaschinen.

Auch Reparaturen. Ersatzteile u. Schleifen.

Ph. Krämer, Langgasse 26.

## Ausgabestellen

## Wiesbadener Tagblatts in Biebrich a. Rhein

sind die 24 folgenden:

Für Adolfshöhe und Sillen-Kolonie:

Ritter, Bahnhofstraße 21.

Adolfsstraße:

Behner, Adolfsstr. 8;

Krieger, Adolfsstr. 17.

Armenruhstraße:

Krusc, Rathausstraße 40.

Bahnhofstraße:

Emmerich, Ecke Gaugasse 1.

Burggasse:

Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84.

Heidstraße:

Schwind, Weiberggasse 21;

Frankfurterstraße:

Krieh, Frankfurterstr. 17.

Friedrichstraße:

Krieger, Adolfsstr. 17.

Gartenstraße:

Kersten, Gartenstr. 6;

Deubert, Ecke Kaiserstraße.

Creelius, Kaiserstraße 80.

Gaugasse:

Schwind, Weiberggasse 21;

Emmerich, Ecke Bahnhofstr.;

Deubert, Kaiserstraße, Ecke Gartenstraße;

Creelius, Kaiserstraße 80.

Kirchstraße:

Sindorf, Kirchstraße 11.

Krausgasse:

Schneiderhöhn, Rheinstr. 11;

Behner, Adolfsstr. 8.

Mainzerstraße:

Gebr. Stromann, Mainzerstr. 7;

Zimmer, Rathausstraße 82;

Kemnich, Mainzerstr. 41.

Kaufhaus Kasse, Mainzer Straße 26.

Neugasse:

Garth, Rathausstraße 10;

Rathausstraße:

Zimmer, Rathausstraße 82;

Garth, Rathausstraße 10.

Krusc, Rathausstraße 40.

Dorr (Beamten-Konsum), Rathausstraße 78;

Gebr. Stromann, Mainzerstr. 7;

Reinhardt Bwe., Rathausstraße 83.

Kaufhaus Kasse, Mainzer Straße 26.

Reug, Rathausstraße 20.

Rheinstraße:

Schneiderhöhn, Rheinstr. 11.

Saugasse:

Sindorf, Kirchstraße 11.

Schloßstraße:

Krämer, Schloßstr. 27.

Schulstraße:

Juli, Kaiserstr. 1;

Thelemannstraße:

Dorr (Beamten-Konsum), Rathausstraße 78

Weiberggasse:

Schwind, Weiberggasse 21;

Wiesbadener Allee und Sillen-Kolonie:

Ritter, Bahnhofstraße 21.

Wiesbadenerstraße:

Brauninger, Wiesbadenerstraße 111;

Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84;

Gebr. Stromann, Mainzerstr. 7;

Siegwart, Wiesbad. Str. 54.

## Das Wiesbadener Tagblatt

gelangt in Biebrich nachmittags und morgens zur Ausgabe Bezugs-Preis 70 Pfg. und 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.